Breslauer Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 203. Donnerstag den 31. August 1848.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M. Heute erscheint der 13—17. (283—287.) Bogen des 10. Abon. v. 30 Bog. Berlin Bg. 136. 137. Frankf. Bg. 148—150.

Preußen.

Versammlung zur Vereinbarung der preußischen Staats-Verfassung.

Sitzung vom 29. August.

Das Protokoll wird verlesen, einige Urlaubsgesuche bewilligt, und nach einer kurzen Debatte über Lokal-Angelegenheiten der Wechsel des Lokals der Singakademie mit dem des Schauspielhauses beschlossen.

v. Brodowski's schleuniger Antrag vor der Tages-Ordnung: „Die hohe Versammlung wolle beschließen, daß die Staatsschulden-Verwaltung durch den Herrn Finanz-Minister aufgefordert werde, diejenigen Erinnerungen und Zweifel, welche die bisherige ständische Staatsschulden-Deputation bei ihrer Wirksamkeit in den ersten Tagen des Monat März d. J. gegen die besagte Verwaltung aufgestellt hat, zu beantworten, resp. zu beleuchten, um demgemäß diese Beantwortung nebst Abschrift der protokollarischen Verhandlungen der gedachten Staatsschulden-Deputation der gegenwärtigen National-Versammlung zur Prüfung und weitern Veranlassung vorzulegen," — wird, nachdem der Finanz-Minister erklärt hat, daß dieser Antrag der Finanz-Kommission eigentlich zustehe, der letzteren überwiesen.

Abg. Jonas interpellirt das Justizministerium; ob dasselbe bereit sei, eine den veränderten öffentlichen Zuständen entsprechende Vorlage über die Bestrafung der politischen Verbrechen und Vergehen in möglichst kurzer Frist einzubringen.

Der Justizminister erklärt: daß er die Nothwendigkeit einer Aenderung der materiellen Gesetze anerkennen, dieselbe aber eben so nöthig erachte in Betreff der formellen Gesetzgebung, diese Aenderung der form. Gesetzgebung werde bestehen in der Einführung von Geschwornen. (Bravo!) Es sei aber eine bedenkliche Sache, einzelne Stücke aus dem Gesetze zu reißen, die §§ 153 rc. Tit. 20. Thl. II. d. Allgem. Land-Rechts seien schon vor dem 18. März nicht mehr passende gewesen. Er würde schon eine Vorlage dieserhalb gemacht haben, wenn es ihm nicht bekannt gewesen wäre, daß Mitglieder der Versammlung mit der Ausarbeitung eines Preßgesetzes beschäftigt wären; übrigens sei auch das Ministerium mit einer derartigen Vorlage, wie sie der Herr Interpellant wünsche, beschäftigt, und werde Mitglieder der hohen Versammlung zu deren vorläufiger Besprechung und Berathung zuziehen. — Waldeck als Vorsitzender der Verfassungs-Kommission theilt mit, daß von dieser Kommission ein Preßgesetz entworfen sei.

Man geht zur Tages-Ordnung über. Zu § 8 des Bürgerwehr-Gesetzes stellen Moritz und Kehl das Amendement: „Jedem 21jährigen Preußen die Verpflichtung und das Recht zum Dienste in die Bürgerwehr derjenigen Gemeinde, in welcher er seit wenigstens 6 Monaten sich aufgehalten habe, zu ertheilen." Weichsel und Bauer (Krotoschin) sprechen für den Kommissions-Entwurf. Der Justiz-Minister erklärt, daß man einen einjährigen Aufenthalt im Gesetze bestimmt habe, um das Bürgerwehr-Gesetz mit der Kommunal-Ordnung in einen gewissen Zusammenhang zu bringen. Es sei jedoch gegen etwaige Abänderungen Nichts einzuwenden. Die Majorität entscheidet sich für den Kommissions-Vorschlag, welcher lautet: „Jeder Preuße nach vollendetem 24. und vor zurückgelegtem 50. Lebensjahre ist, vorbehaltlich der unverkürzten Erfüllung der Militärpflicht, zum Dienste in der Bürgerwehr derjenigen Gemeinden berechtigt und verpflichtet, in welcher er seit wenigstens 1 Jahre sich aufgehalten hat." Als Zusatz zu diesem § wird angenommen: „Derjenige, welcher bereits an einem früheren Aufenthaltsorte Mitglied der Bürgerwehr war, ist in dem neuen Aufenthaltsorte zum Eintritt in die Bürgerwehr berechtigt und verpflichtet." In dem § 9 wird anstatt des Wortes „Friedensrichter" „Einzelrichter" gesetzt. Der § 9 lautet: „Der Dienst in der Bürgerwehr ist unvereinbar mit dem Amte eines Verwaltungs-Chefs des Regierungsbezirks oder Kreises, Bürgermeisters, eines exekutiven Sicherheitsbeamten, Beamten der Staatsanwaltschaft, Gerichts-Präsidenten oder Direktors, Untersuchungsrichters, Einzelrichters, Ortsschulzen oder eines jeden anderen Vorstehers einer Gemeinde, einer im aktiven Dienst befindlichen Militärperson, eines Vorstehers und Gefangenwärters in einer Gefangenen-Anstalt." § 10, welcher lautet: „Zum Dienst sind nicht verpflichtet: 1) Minister, 2) Geistliche, 3) Grenz-, Zoll-, Steuer-, Forstschutz- und Postbeamte, 4) Eisenbahnbeamte, 5) Lootsen" wird angenommen. Mehrere dazu gestellte Amendements, die Aerzte, Krankenwärter, Apotheker, Lehrer an Pensions-Anstalten rc. auszuschließen, werden zurückgezogen oder verworfen, nachdem eine längere Diskussion, an welcher sich auch die Abgeordneten Kosch und v. Auerswald betheiligen, stattgehabt hat. Zu § 11, welcher lautet: „Ausgeschlossen von der Bürgerwehr sind diejenigen, welche sich in Folge rechtskräftiger, richterlicher Erkenntnisse nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte befinden", wünscht der Abgeordnete Behnsch den Zusatz, daß die Verweigerung des in § 7 festgesetzten Gelöbnisses nicht von der Bürgerwehr ausschließe. Der Justizminister erklärt sich gegen diesen Zusatz, das Gelöbniß der Treue gegen den König sei beschränkt durch das Gelöbniß des Gehorsams gegen die Verfassung und die Gesetze des Königreichs. Ein solches Gelöbniß könne Jeder ablegen, der es mit der Verfassung aufrichtig meine. Plönnies und Forstmann sprachen sich ebenfalls gegen den Zusatz zu § 11 aus, der von der Majorität verworfen wird. Der Abschnitt II. Stammlisten der Bürgerwehrpflichtigen (§§ 12 und 13) wird, wie ihn die Kommission entworfen, angenommen, nur wird im § 13 anstatt „Gemeindevorsteher" „Gemeindevorstand" gesetzt. — Abschnitt III. Dienstlisten der Bürgerwehrpflichtigen (§§ 14—21) wird angenommen. Nur der § 16 erfährt durch Unruh's Amendement eine Aenderung. Derselbe lautet nunmehr: „In allen Gemeinden, in welchen die Gesammtzahl der für den laufenden Dienst verwendbaren Männer den 20sten Theil der Bevölkerung übersteigt, hat die Gemeindevertretung das Recht, die wirklich dienstthuende Mannschaft auf diesen Theil der Bevölkerung zu beschränken. Macht sie von dieser Befugniß Gebrauch, so muß sie durch das Loos einen Wechsel des Dienstes in der Art feststellen, daß alle für den laufenden Dienst verwendbaren Männer innerhalb des Jahres, für welches die Dienstliste gilt, nach und nach an die Reihe kommen. Es darf jedoch bei dem jedesmaligen Wechsel nicht mehr als ein Drittel ausscheiden; auch müssen alle Altersklassen möglichst nach Verhältniß der darin vorhandenen Zahl von Bürgerwehrmännern gleichzeitig herangezogen werden." Auch Abschnitt IV., welcher jedem Bürgerwehrmann die Pflicht auferlegt, den Dienst in Person zu leisten und die Mitglieder der Nationalvertretung vom Dienst während der Dauer der Versammlung entbindet, wird nach Verwerfung eines unwesentlichen Amendements von v. Lisiecki einstimmig angenommen. Eben so Abschnitt V. Bildung der Bürgerwehr. Enthält die Eintheilung der Mannschaften in Bataillone, Kompagnien, Züge und Rotten (Sektionen). Eine Rotte hat 10—20 Mann unter einem Rottenführer; 2—4 Rotten bilden einen Zug, unter einem Zugführer, vier bis sechs Züge eine Kompagnie, unter einem Hauptmann; 3—6 Compagnien (400—800 Mann) ein Bataillon unter einem Major. In jedem Kreise, so wie in jeder Stadt, die 2 oder mehrere Bataillone zählt, führt ein Oberst den Oberbefehl. Wenn sich in einer Gemeinde wenigstens 15 oder in einem Kreise wenigstens 60 Wehrmänner finden, die auf eigene Kosten ein berittenes Corps bilden wollen, so treten sie in Züge zusammen unter einem Zugführer, 2—4 Züge (60—120 Mann) bilden eine Schwadron unter einem Rittmeister. Auf den Antrag von Zacharias wird beschlossen, die Diskussion des § 43, welcher der Bürgerwehr freistellt, auf ihre Kosten Artillerie bei sich einzuführen, bis nach Beschlußfassung über den § 59 (von den Kosten der Bewaffnung) auszusetzen.

Eine längere Debatte knüpft sich an Abschn. VI. (Wahl und Ernennung der Vorgesetzten). Der Entwurf schlägt vor: § 44: „Die Anführer der Bürgerwehr bis zum Hauptmann hinauf einschließlich werden von allen Bürgerwehrmännern der Dienstwehrliste (§ 15) erwählt." — Berends stellt das Amendement, die Worte „bis zum Hauptmann hinauf einschließlich" zu streichen. Unterstützt. Eben so ein Amendement von Kehl: „Die Anführer der Bürgerwehr bis zum Major einschließlich werden von allen Bürgerwehrmännern der ersten Dienstliste gewählt." Kehl: Ich bin für direkte Wahlen in allen Fällen, wo dieselbe, wie in diesem Falle, durch die Zahl der Wähler und durch die Lokalverhältnisse ausführbar ist. Das Vertrauen der Compagnien muß der Major nothwendig haben, und er kann es nur dadurch erlangen, daß er von den Wehrmännern gewählt wird. — Hartmann: Der Major wirkt nicht direkt auf die Mannschaft ein; es genügt daher, wenn ihn das Vertrauen der Compagnie-Offiziere beruft. — Berends: Die Kabinets-Ordre vom März verheißt Volksbewaffnung mit freier Wahl der Führer. Die Führer der Bürgerwehr bedürfen vor Allem deren Vertrauen. Die Bürgerwehr soll ein Institut der Gemeinden sein. Diese werden Ersatz zu leisten haben für allen Schaden, der bei einem Aufruhr erwächst. Sie müssen also auch berechtigt sein, diejenigen zu wählen, in deren Hände die Abwehr des Schadens gelegt ist. Früher wurde Vertrauen vom Volke verlangt. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo das Volk diese Forderung nach Oben hin stellt. Die freie Wahl der Führer beschränken, hieße dem Volke das Vertrauen versagen. — Dahmen für den Paragraphen, weil der Major hauptsächlich des Vertrauens der Zug- und Rottenführer bedürfe. — Siebert widerspricht und ist deshalb für das Amendement. — Bergemann: Freie Wahl und indirekte Wahl scheine man als Gegensätze zu betrachten; eben so scheine man Annahme des Paragraphen und Mangel an Vertrauen zum Volke zu identifiziren. Gegen beide Voraussetzungen müsse er sich verwahren. — d'Ester: Die Einen sagen, der Major bedürfe des Vertrauens der Offiziere, die Andern halten das Vertrauen der Wehrmänner für erforderlich. Direkte Wahl wird beiden Meinungen genügen. Man spreche von der Bürgerwehr als einer gehorchenden Macht, Gehorsam ohne Vertrauen sei aber eine Unmöglichkeit. — Riedel ist gegen den Paragraphen: Die einzige Gefahr, die der Bürgerwehr droht, besteht hauptsächlich in einem Erschlaffen bei Aufrechthaltung der innern Ordnung und Sicherheit. Diesem traurigen Absterben wird die möglichste Befreiung von militärisch beengenden Schranken, besonders aber völlige Freiheit der Wahl am sichersten begegnen. Es sei übrigens ein Widerspruch vorhanden, wenn man von freier Wahl der Führer rede und die Majors indirekt wählen lassen wolle. — Nach einer Bemerkung von Schulz (Wanzleben) gegen den

Paragraphen, äußert sich Justizminister **Märker**: Es ist in keiner Weise der Befürchtung Raum zu geben, als habe die Regierung die Wahl der Majore irgendwie beschränken wollen. Die Regierung hat nur örtliche Schwierigkeiten im Auge, und in großen Städten sind diese allerdings nicht vorhanden. Allein die Zerstreutheit der ländlichen Bevölkerung würde deren viele bieten. An sich hat die Regierung gegen das direkte Wahlsystem nichts zu erinnern. — Euler (Berichterstatter): Er sei in der Abtheilung in der Minorität gewesen und fürchte sehr, daß die Bürgerwehr zerfallen werde, wenn man ihr das Vertrauen entziehe. Er wolle nur auf das Recht des Besitzes aufmerksam machen. Die Bürgerwehr habe direkte Wahl bereits, und was das Volk besitze, lasse es sich nicht nehmen. In seiner Heimath habe ein Versuch, das Recht zu entziehen, zu einer Empörung geführt. Man sei genöthigt gewesen, von dem Versuche abzustehen, und die direkte Wahl habe dann ein vortreffliches Ergebniß geliefert.

Auf Siebert's Antrag wird namentliche Abstimmung beschlossen. Für Streichung der Worte: „bis zum Hauptmann hinauf einschließlich“ stimmen 204; dagegen 84; gefehlt haben 115. — Da nach Eröffnung dieses Resultats wegen Abwesenheit vieler Mitglieder die Versammlung nicht mehr beschlußfähig erscheint, so wird die Abstimmung über den Paragraphen nach der Fassung des Entwurfs auf die nächste Sitzung ausgesetzt. (Schluß 2 Uhr.)

Berlin, 29. Aug. [Amtl. Art. des Staats-Anzeigers.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem geheimen Regierungs-Rath Hahn in Magdeburg den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem früheren Superintendenten, evangelischen Pfarrer Schulz in Hirschfeld, Kreis Preußisch-Holland, den rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Ortsrichter Christian Peuckert zu Roßbach, im Regierungs-Bezirk Merseburg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Angekommen: Der General-Major und General à la Suite Sr. Majestät des Königs, v. Below, aus Malmoe. Der General-Erb-Land-Postmeister im Herzogthum Schlesien, Graf v. Reichenbach, von Leipzig.

Reglement für die Schutzmannschaft zu Berlin.

Mit Bezug auf die königliche Verordnung vom 23. Juni d. J., die provisorische Bildung einer Schutzmannschaft für Berlin betreffend, und im Verfolg der Bekanntmachung des Polizei-Präsidiums vom 22. Juli d. J. wird mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern nachstehendes Reglement zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

§ 1. Die Schutzmannschaft ist ein Organ der Regierung zur Aufrechthaltung der äußeren Ruhe, Sicherheit und Ordnung in dem Polizei-Bezirke der Hauptstadt Berlin. Sie hat alle Rechte und Pflichten der exekutiven Polizei-Beamten.

§ 2. Die gesammte Schutzmannschaft wird von einem Obersten befehligt, der seine Weisungen vom Polizeipräsidium empfängt. Dieselbe besteht: a) aus vier unberittenen Abtheilungen, deren jede für ein Stadtrevier bestimmt ist. b) aus einer berittenen Abtheilung für die Umgebungen der Stadt.

§ 3. An der Spitze jeder Abtheilung steht ein Hauptmann. — Der Hauptmann der berittenen Abtheilung ist zugleich Adjutant des Obersten. — Jede unberittene Abtheilung hat mehrere Lieutenants als Unterbefehlshaber. — Die unmittelbare Leitung und Beaufsichtigung von je 10 bis 20 Schutzmännern führt ein Wachtmeister.

§ 4. Für jede Abtheilung sind mehrere Wachtlokale (Bezirkswachen) eingerichtet.

§ 5. In die Schutzmannschaft werden nur unbescholtene und rüstige Männer aufgenommen, von welchen zu erwarten ist, daß sie sich stets verhalten werden, wie es einem gebildeten Manne seinen Mitbürgern gegenüber geziemt und wie es der Beruf der Wächter des Gesetzes erfordert.

§ 6. Der Oberst der Schutzmannschaft wird vom Ministerium des Innern, das übrige Personal von dem Polizeipräsidium ernannt.

§ 7. Die Schutzmänner haben den dienstlichen Anweisungen ihrer Vorgesetzten pünktlich Folge zu leisten. Dienstvergehungen werden in gleicher Weise bestraft, wie die Dienstvergehungen der anderen exekutiven Polizeibeamten.

§ 8. Der regelmäßige Dienst der Schutzmänner besteht in Patroulliren auf den Straßen und öffentlichen Plätzen.

§ 9. Im Dienst muß jeder Schutzmann die vorgeschriebene Dienstkleidung und das Seitengewehr tragen.

§ 10. Die Schutzmannschaft soll ihre Aufgabe (§ 1) durch Vorstellung, Ermahnung, Aufforderung, überhaupt durch Mittel der Güte, zu erfüllen suchen. Sie hat dabei nicht allein jeden Eingriff in die gesetzlichen Freiheiten des Volkes, sondern auch alle unnöthigen Störungen und Belästigungen des öffentlichen Verkehrs sorgfältig zu vermeiden. — Zur Anwendung von Zwangsmaßregeln dürfen die Schutzmänner nur dann übergehen, wenn die Mittel der Güte sich als erfolglos oder unzureichend erwiesen haben.

§ 11. Der Waffe darf sich der Schutzmann nur zur Abwehr gewaltsamer Angriffe gegen seine Person bedienen.

§ 12. Verhaftungen dürfen nur unter genauester Beobachtung der Vorschriften des Gesetzes vorgenommen werden. — Jeder Verhaftete ist sofort auf die Bezirkswache zu bringen, und von da unverzüglich dem Revierpolizei-Kommissarius vorzuführen.

§ 13. In geschlossener Masse dürfen die Schutzmänner nur auf Befehl des Obersten oder eines von demselben dazu ermächtigten Unterbefehlshabers auftreten.

§ 14. Auf das Allarmzeichen der Bürgerwehr — Generalmarsch — sowie auf das Feuersignal, muß die nicht dienstthuende Schutzmannschaft jederzeit zu ihren Sammelplätzen eilen.

§ 15. In Betreff der Suspension, Entsetzung und unfreiwilligen Entlassung der Schutzmänner und deren Befehlshaber kommen die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen zur Anwendung. alinea § 16. Das vorstehende Reglement soll öffentlich bekannt gemacht werden. Ein Abdruck desselben, so wie der besonderen Dienstvorschriften, ist einem jeden Mitgliede der Schutzmannschaft zu übergeben.

Berlin, den 28. August 1848.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Bardeleben.

Berlin, 29. August. [Tagesbericht des Correspondenz-Bureau's.] Die Prophezeihungen haben sich wieder einmal schlecht bewährt. Der gestrige Abend war nicht unruhvoller, als die Abende der letzten Wochen. Unter den Linden hatte sich zwar ein großer Volkshaufen eingefunden, jedoch allem Anschein nach weniger, um die Prophezeihungen wahr zu machen, als um Zeuge ihrer Verwirklichung zu werden. Das Anrücken beträchtlicher Bürgerwehrmassen, das Signalisiren durch die Straßen u. s. w. hatte den gewohnten Erfolg, die Haufen, statt sie zu zerstreuen, zu sammeln. Etliche Verhaftungen und einige unerhebliche Verwundungen sind das ganze Resultat des mit so großen Besorgnissen erwarteten Putsches. Zwei Schüsse, die, wie behauptet wird, aus dem Volke gefallen sind, trugen das Ihrige dazu bei, den Haufen größer zu machen. Wie es heißt, seien aus dem Volke selbst zwei Menschen durch diese Schüsse verwundet worden. — Es wird versichert, daß der Magistrat von Berlin an den Kriegsminister das Ersuchen gestellt habe, die Herstellung der Ruhe in der Hauptstadt zu bewirken. Hr. v. Schreckenstein soll sich hierzu zwar bereit und geneigt erklärt, den Magistrat jedoch auf die Folgen aufmerksam gemacht haben, welche ein durch die Stadtbehörde selbst veranlaßtes militärisches Einschreiten für diese Behörde haben müsse. Der Minister soll schon heute der Endentscheidung des Magistrats entgegensehen. — Obgleich nun ernstliche Störungen der Ruhe vorläufig nicht zu besorgen sind, zumal die Berathung des gefürchteten Aufruhrgesetzes in weite Ferne gerückt scheint, so bleibt die Aufmerksamkeit des Volkes doch unablässig auf die politischen Gefangenen gerichtet. Man erzählt unter dem Volke, daß in dem innern Hofe des Stadtvoigteigebäudes zwei Kanonen aufgefahren seien, um sich der Gefangenen gegen jeden Befreiungsversuch von Außen zu versichern. Auch in Schöneberg, ½ Stunde vor dem Stadtthore sollen Kanonen aufgestellt sein. Eine bedeutende Masse Artillerie wird noch, wie wir hören, zum Durchmarsch nach Posen bestimmt, hier erwartet. — Da die beabsichtigte Erhöhung der Rübenzucker- und Branntweinsteuer bis zum 1. September den Zollvereinsstaaten angezeigt werden muß, so hat der Finanzminister bei der Kammer die sofortige Berathung des Gesetzes nachgesucht. Dieselbe wird daher schon nächsten Donnerstag stattfinden. — Die heutige Abstimmung über das Berends'sche Amendement zum § 44 des Bürgerwehrgesetzes hat in der Stadt allgemein überrascht. Ein großer Theil der Majorität, welche die, die direkte Wahl auf die Bürgerwehroffiziere vom Hauptmann abwärts beschränkende Clausel zu streichen beschlossen hat, scheint hierbei unbeachtet gelassen zu haben, daß sie damit auch die direkte Ernennung der Chefs der gesammten Bürgerwehr in die Hände der Wehrmänner gelegt hat. Da wegen vorgerückter Zeit erst in der nächsten Sitzung die durch das Reglement vorgeschriebene Abstimmung über den § 44 nach der Fassung des Entwurfs vorgenommen werden wird, so könnte leicht ein Ergebniß eintreten, welches den heutigen Beschluß wiederum aufhebt. Die Ernennung des Obersten durch den König aus 3 ihm vorzuschlagenden Kandidaten, welche der Entwurf weiterhin vorschlägt, dürfte gleichfalls in Folge der heutigen Abstimmung einen heftigen Kampf hervorrufen. — In der Minorität befanden sich u. A. auch der Minister Gierke und der Präsident Grabow. Die beiden Herren v. Auerswald, sowie die Minister Milde und Hansemann gehörten der großen Zahl (115) der Fehlenden an. — Die Haussuchung im Handwerker-Verein, welche selbst die Indignation der Vossischen Zeitung erregt hat, dürfte leicht den Rücktritt des Polizei-Präsidenten von Bardeleben zur Folge haben. Wie wir hören, wird eine dahin gehende Interpellation in der Nationalversammlung erfolgen. Viele Mitglieder sehen in der Maßregel eine Verhöhnung ihrer an dem Tage vor der Haussuchung gefaßten Beschlüsse. — Der Oberst Kaiser ist vom Kommando der Konstabler wegen der neulich durch Held veröffentlichten, von Herrn Kaiser ohne höhere Ermächtigung ertheilten Instruktion zurückzutreten veranlaßt worden. Sein Nachfolger, Herr Heitz, Mitglied des Preußenvereins, dürfte schon wegen dieser Mitgliedschaft sich geringer Popularität zu erfreuen haben, und daher für seine interimistische Führung nur eine kurze Dauer zu erwarten sein. Es ist ihm bereits das Uebelste passirt, daß der Volkswitz sich seiner emphatischen Bezeichnung der Schutzmannschaft — er nennt sie „die warnende Stimme des Gesetzes“ — bemächtigt hat. — Die Linke hält heute Abend eine sogenannte Parteisitzung, an welcher auch die Centra, namentlich die Fraktion des Hotel St. Petersburg, Theil nehmen werden. Die Die Partei will sich neu konstituiren, und hofft durch Vereinbarung eines anderweiten Programms eine Coalition mit den Centren zu Stande zu bringen. — Herr Julius, der Besitzer und Herausgeber der Zeitungshalle, zeigt seinen Abonnenten an, daß er von morgen ab in seinem Leseinstitute Vorträge über Tagesgeschichte und Tagespolitik halten werde. Der Einleitungs-Vortrag wird als Thema behandeln: „Wie die Revolutionen der Gesellschaftsformen durch Revolutionen in der Denkungsart der Menschen bedingt sind.“

Berlin, 29. August. [Der gestrige Abend. — Hr. Dyhrenfurth. — Diplomatisches und Ministerielles.] Gestern Abend großes Gewoge auf den Straßen, um 6 Uhr wird die Emeute förmlich abgesagt, auf Donnerstag verschoben, man wolle noch ein großes Ereigniß im Auslande abwarten. Vor dem Opernplatz etwa 5000 Menschen versammelt; von der Treppe dort wird eine Rede gehalten über die Befreiung der Gefangenen; in dem Volkshaufen fäll aus einem Terzerol von einem Knaben ein Schuß; ein Bürgerwehr-Anführer tritt erschrocken hinzu und sagt: Der Schuß kam nicht von uns. Die Behörden haben enorme Sicherheitsmaaßregeln getroffen; Artillerie in Schöneberg und Charlottenburg hinzugekommen, eine Kanone in dem innern Raum der Stadtvogtei aufgefahren u. s. w. Etwa gegen 11 verzieben sich die Massen auf den Straßen, unter folgender Anrede von Hinzutretenden: Brüder, an den Barrikaden sehen wir uns wieder; dort wollen wir auf Tod und Leben kämpfen. Ich gebe Ihnen hiermit ein Bild, welches, wenn es nicht einen sehr ernsten Hintergrund hätte, den Charakter des Ridekulen trüge. — Herr Dyhrenfurth aus Breslau ist vorgestern von hier nach Spanien abgegangen, um im Auftrage des Handelsministers die Mittel und Wege zu untersuchen, durch welche der spanische Markt für schlesische Linnen wieder eröffnet werden könnte. — Herr Arago wird uns demnächst verlassen, der berühmte Herr v. Rayneval, ein intimer Freund Bastide's, wird nach Berlin kommen. Herr v. Rayneval ist einer der tüchtigsten Diplomaten des jetzigen Frankreichs. — Herr Delius wird als Abtheilungschef im Ministerium des Innern bezeichnet; nicht zu verwechseln mit dem Mitgliede der Kammer, dessen Bruder er ist, sondern früher Regierungsrath in Koblenz, jetzt sei zwei Tagen am Ministertische in der Kammer sitzend. — Nachrichten aus guter Quelle besagen, daß der Friede zwischen Italien und Oesterreich dem Abschlusse nahe sei — und zwar ohne die Vermittlung Frankreichs und Englands.

[Mannigfaltiges.] In Folge des Zurückziehens des fliegeneen Corps der jungen Kaufmannschaft bei der bekannten Haussuchung wird nun im Kommando der Bürgerwehr ernstlich über die Frage berathen, ob dasselbe aufzulösen sei. Der Kommandeur der Bürgerwehr hat gestern Abend noch einen Anschlag erlassen, worin er dem bewaffneten Corps des Handwerkervereins hinsichtlich seines dienstlichen Verhaltens eine Ehrenerklärung giebt, in Betreff der jungen Kaufmannschaft aber nachschriftlich bemerkt, daß er eine „weitere Auslassung“ von derselben verlangt habe, bis wohin er sich seine Entschließung vorbehalte. — Auch im Borsig'schen Bataillon, namentlich unter den durch die Maschinenbauer gebildeten Abtheilungen, haben in den letzten Tagen ziemlich lebhafte Bewegungen geherrscht. Wie gemeldet, waren bei den am 21. d. M. hier stattgehabten Unruhen 125 bewaffnete Maschinenbauarbeiter unter Anführung eines Herrn v. Wedell bewaffnet in das Oranienburger Thor hineingezogen, um sich am Krawall zu betheiligen. Aus ihren Reihen sollen, wie man behauptet, auch die beiden mehr besprochenen Schüsse auf die Schutzmänner vor dem Ministerhotel gefallen sein. Diese 125 Arbeiter sollten nun entwaffnet werden, worüber es unter den übrigen Maschinenarbeitern, welche die Sache vom Standpunkt kameradschaftlicher Ehrenkränkungen aufzufassen schienen, zu einiger Aufregung kam. Sie gaben indeß später ruhigen Vorstellungen, die ihnen mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung der Disziplin gemacht wurden, Gehör und faßten nun selbst den Beschluß, die oben gedachten Personen aus ihrer Mitte auszustoßen. Die das Vergehen derselben betreffenden Protokolle sind Seitens des Kommando's der Bürgerwehr dem Staatsanwalt zu weiterer Veranlassung zugestellt. — Die Exzesse, welche am 21. d. M. vor dem Hotel des Minister-Präsidenten stattgehabt haben und die Bewegungen, welche an den folgenden Tagen bei der demokratischen Partei hervorgetreten sind, bereiten uns einen Monstre-Prozeß vor, der den Urban'schen noch weit übertreffen wird. Die Zahl der Personen, welche in diesen Prozeß verwickelt sind, vermehrt sich mit jedem Tage. Die Zahl der Verhafteten beträgt schon an 70 Personen. Der Untersuchungsrichter Kriminalrath Schlötke, dem noch mehrere bisher bei der Staatsanwaltschaft beschäftigte Hilfsrichter beigegeben worden sind, führt diesen Prozeß mit der größten Energie und Thätigkeit. Am Sonnabend fand

eine großartige Konfrontation von zugleich etwa 60 bei den letzten Vorfällen thätig gewesenen Konstablern und etwa 50 Verhafteten in dem großen Sitzungssaale des Gerichts statt, um hierdurch eine Rekognition der einzelnen Personen zu erzielen. — Heute sind sämmtliche politische Gefangene aus der Hausvoigtei nach dem Stadtvoigtei-Gefängniß translocirt worden. — Der Kriminal-Senat des Kammergerichts hat, wie wir bereits früher mitgetheilt haben, die Anklage gegen den Landtags-Abgeordneten Rittmeister Kuhr wegen dessen Betheiligung am Zeughausattentate zurückgewiesen. Der Staatsanwalt hat gegen diesen Ausspruch beim Ober-Appellations-Senat Beschwerde eingelegt, der Ober-Appellations-Senat hat aber dem Vernehmen nach den Ausspruch des Kriminal-Senats bestätigt und würde also hiermit, da dem Staatsanwalt ein weiteres Rechtsmittel hiergegen nicht zusteht, diese Angelegenheit ihre Erledigung finden. — Der Oberst v. Stavenhagen hat jetzt, dies ist amtlich hierher gemeldet, eine bestimmte Anstellung im Reichs-Kriegsministerium als Departements-Chef erhalten. Auch mehrere andere preußische Offiziere sind in diesem Ministerium angestellt worden, so daß dasselbe eine ganz preußische Farbe bekommt. — Privatbrieflich erfahren wir, daß binnen Kurzem von Frankfurt aus ein „Zuruf an das deutsche Volk der Preußen" ergehen wird, um eine größere Verständigung zwischen Süd- und Norddeutschland zu vermitteln. Ob dieser Znruf von der Nationalversammlung oder einer Fraktion derselben ausgeht, läßt unsere Notiz ungewiß. — Eine von einer hiesigen Zeitung gemachte (auch in die Breslauer Zeitung übergegangene) Mittheiluug, wonach Seitens des Reichsministeriums der Antrag an Preußen gestellt sei, sieben Armee-Corps disponibel zu geben (sie werden auf 310,000 Mann, soll aber wohl heißen 210,000 Mann, berechnet), um zunächst Böhmen und die italienische Grenze zu besetzen, scheint auf einem Irrthum zu beruhen. Wenigstens weiß man da, wo man vollständig von einem solchen, auch in sich unglaublichen Antrage unterrichtet sein sollte, nichts davon. (Voß. Z.)

[Herr Held und der Kriegsminister.] Ueber des Herrn Held Stellung zum fliegenden Korps der Maschinenbauer berichten die Zeitungen Widersprechendes. Einmal soll seine Wahl zum Major überhaupt nicht erfolgt sein, dann wieder nur unter Protest der sehr zahlreichen Arbeiter in der Egell'schen Anstalt. Die Neue Preußische und die Neue Berliner Zeitung aber berichten übereinstimmend, daß Herr Held, als er sich in seiner neuen Eigenschaft dem Kriegsminister vorgestellt, gesagt habe: „Geht das Martialgesetz durch, so stehen Excellenz nur dennoch ab von jeder etwanigst strengen Maßregel, Ich kommandire ein Korps von circa 2000 Mann, welche durch ein solches Gesetz ihre heiligsten Rechte gefährdet sehen und sie mit Gut und Leben jeden Augenblick bereit sein werden zu vertheidigen." Der Kriegsminister soll erwiedert haben: „Es ist Ihre Streitmacht allerdings zu fürchten, thun Sie indeß, was Sie für Ihre Pflicht halten. Doch geht das Gesetz durch, so versichere ich, daß ich es auch aufrecht zu erhalten wissen werde." Da das vorläufig noch gar nicht in der Pflicht des Kriegsminister liegt, so erlauben wir uns, an einer solchen Antwort und in Folge dessen an der ganzen Thatsache zu zweifeln. (Nat.-Ztg.)

Potsdam, 28. August. Das hiesige Garde-Jäger-Bataillon hat Befehl erhalten, morgen in Berlin einzurücken; eben so ist die hier noch stehende Artillerie nach Charlottenburg bestimmt. Das Garde-Jäger-Bataillon hatte gestern mit dem Füsilier-Bataillon des ersten Garde-Regiments zu Fuß Parade vor dem König, wobei der letztere in der Garde-Jäger-Uniform erschien. Nach der Parade unterhielt sich der König lange mit dem englischen Gesandten Grafen v. Westmoreland. (Nat.-Z.)

Stettin, 28. Aug. [Ministerielle Antwort.] Aus dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ist Folgendes hier eingegangen: Den Herren Vorstehern der Kaufmannschaft erwidere ich auf die Vorstellung vom 12. d. Mts., daß ich Bedenken tragen muß, in Beziehung auf den Weg, auf welchem der von der Reichsversammlung in Frankfurt a. M. niedergesetzte volkswirthschaftliche Ausschuß zur Beschlußnahme über die von ihm zu stellenden Anträge zu gelangen hat, eine Einwirkung für die preußische Regierung in Anspruch zu nehmen. Daß die Regierung die Interessen des Ostseehandels nicht aus den Augen verlieren wird, davon mögen sich die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft versichert halten.

(Gez.) Milde.

Vom Navigations-Direktorium in Danzig ist bereits mehreren praktischen Seeleuten die Aufforderung zugegangen, sich, falls sie nicht anderweitig beschäftigt seien, als Offiziere, resp. Matrosen, zur Disposition der Kriegs-Marine zu stellen, um zunächst an den Uebungen Theil zu nehmen. (Ostsee-Ztg.)

* **Posen**, 28. August. Gestern besuchten einige hundert Stettiner Bürger unsere Stadt. Sie wurden von der hiesigen Bürgerwehr festlich empfangen.

Halle, 27. August. [Tagesbegebenheiten.] Gestern früh hat eine reitende Batterie von acht Stück Grobgeschütz, vollständig auf Kriegsfuß ausgerüstet, unsere Stadt passirt und ihren Marsch auf der Berliner Chaussee weiter fortgesetzt. — Vorgestern Abend hat das Lanziercorps hier einstimmig beschlossen, sich an der Mißfälligkeits-Adresse an die Düsseldorfer Bürgerwehr nicht zu betheiligen; dagegen eventuell eine Beifälligkeits-Erklärung an dieselbe abgehen zu lassen in Ansehung ihrer musterhaften Haltung bei wirklich eingetretener Gefahr für die Ruhe und Ordnung der Stadt. Auch noch 2 — 3 andere Abtheilungen der hiesigen Bürgerwehr haben sich bis jetzt gegen die obige Adresse erklärt. — In der heute Nachmittags von 3 Uhr an auf dem Exercirplatze, unter dem Vorsitz von Weißgerber und Ehrlich, abgehaltenen Volksversammlung, an welcher sich trotz des anfänglich eingetretenen Regenwetters gegen 6000 Personen betheiligt hatten, ward das vom Ministerium vorgelegte Martialgesetz einstimmig verworfen; das vom demokratischen Verein und dessen Volksversammlungen im Bahnhofe beschlossene Mißtrauensvotum an den Abg. Niemeyer bestätigt. Das vom Leipziger Vaterlandsverein beantragte Verbrüderungsfest zwischen Sachsen und Preußen wünschte die Volksversammlung in Halle abgehalten, besonders deshalb, weil Halle größer als Merseburg ꝛc., und auch altpreußisch ist. (D. A. Z.)

Deutschland

Frankfurt, 25. Aug. [66. Sitzung der deutschen Nationalversammlung. Beschluß.] Reichsminister Heckscher: Meine Herren! Die Interpellation des Herrn Abgeordneten Wesendonck ist darauf gerichtet, von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu erfahren, welche Schritte er gethan habe oder zu thun denke, um von der französischen Regierung die Freigebung derjenigen Deutschen zu erwirken, welche in den Aufstand vom 23. bis 26. Juni verwickelt worden sind. Darauf habe ich Folgendes zu erwiedern: Offizielle Mittheilungen darüber, ob und wie viel Deutsche in diesen Aufstand verwickelt und demzufolge verhaftet und deportirt worden, sind der Centralgewalt nicht zugekommen. Es haben aber Zeitungen allerdings darüber berichtet, und dies ist mir genügend erschienen, um unserem Gesandten in Paris den Auftrag zu ertheilen, sorgfältige Erkundigungen darüber einzuziehen und darauf gerichtete Reklamationen an die französische Regierung zu richten. Ich kann dem hinzufügen, daß ich ganz kürzlich mit dem Herrn Geschäftsträger der französischen Republik über diesen Gegenstand eine Unterredung gehabt habe. Auch er sagte mir, er habe keine offizielle Mittheilungen darüber erhalten, allein er habe Ursache, anzunehmen, daß einige, aber nur wenige Deutsche verhaftet und deportirt worden seien. Bekanntlich ist das nicht auf dem regelmäßigen gerichtlichen Wege, sondern mehr auf einem tumultuarischen Wege von Administrativjustiz geschehen. Indessen sind diese Deportationen zur Zeit nur nach Belle Isle oder nach der Isle Re oder anderen in der Nähe der französischen Küste befindlichen Lokalitäten gerichtet worden. Andererseits ist es eine bekannte Thatsache, daß die Kolonisationskommission der französischen Nationalversammlung die Hinübersendung dieser Deportirten nach Algerien zum Zweck der Förderung der Kolonisation von der französischen Regierung begehrt hat. Die französische Regierung ist diesem Gesuche geneigt und es ist dasselbe auch von mehrfältigen Petitionen dort unterstützt worden. Jedenfalls stellt sich darnach das Loos der Deportirten wohl als etwas milder heraus, und die Nähe des Orts der Deportation wird die Reklamation zu ihrer eventuellen Auslieferung erleichtern. Ich kann auch das hinzufügen: man darf eine gegründete Hoffnung hegen, daß die französische Regierung der diesseitigen Reklamation willfahren werde, nachdem sie selbst sich hat überzeugen können von der Bereitwilligkeit Deutschlands, ihrem ähnlichen Gesuch zu willfahren. Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß auf französische Reklamation, welche damals von dem Bundestage sehr kräftig unterstützt wurde, die badische Regiernng sich herbeigelassen hat, die französischen Gefangenen, welche in die bekannten badischen Ereignisse verwickelt waren, an Frankreich auszuliefern. Endlich erlauben Sie mir das hinzuzufügen: es gereicht mir zu einer wahren Freude, Sie versichern zu können, daß ich in der Unterredung mit dem Herrn Geschäftsträger der französischen Republik das freundlichste Entgegenkommen gefunden habe, und daß er mich versichert hat, er werde auf alle Weise, so viel an ihm liege, das Gesuch zu unterstützen sich bestreben. — Reichsminister v. Schmerling: An das Ministerium des Innern sind mehrere Interpellationen gerichtet worden, die ich nun die Ehre haben werde, der Reihe nach zu beantworten. Die erste Interpellation ist eingebracht worden von dem Abgeordneten Jahn, sie lautet dahin: „Von dem Unterzeichneten ergeht eine Anfrage an den Reichsminister des Innern, ob die Reichsgewalt keine entscheidenden Schritte gegen das wühlerische Treiben der kommunistischen Vereine der sogenannten Radikal-Demokraten thun will (Heiterkeit), die eine Verschwörung gegen Ordnung, Recht und Freiheit bilden und es auf einen blutigen Bürgerkrieg anlegen." Meine Herren, das Ministerium erkennt, daß das Vereinsrecht eines der heiligsten, eines der unentbehrlichsten für wahre Volksfreiheit ist (Beifall), es ist von diesem Grundsatz durchdrungen, allein das Ministerium erkennt eben so sehr, daß wie jede in ihrem Begriff noch so preisliche Anstalt ihre Grenze hat und zu einer schädlichen werden kann, dies auch allerdings bei einem Mißbrauch der Vereine der Fall sein könnte. Das Ministerium hält sich also an jene Grundsätze, die unter der Kontrasignatur der Minister in dem Aufrufe des Reichsverwesers an das Volk ausgesprochen sind, und worin es heißt: „dem verbrecherischen Treiben und der Zügellosigkeit werde ich mit dem vollen Gewicht der Gesetze /entgegentreten." Darin hält das Ministerium sich jede Bahn vorgezeichnet, die auch, was die demokratischen Vereine betrifft, allenfalls zu betreten sein wird. Das Ministerium bemerkt aber dabei besonders, daß die nächste Aufgabe, der Gesetzlosigkeit entgegenzutreten und den friedlichen Bürger vor strafbaren Handlungen zu schützen, einer jeden einzelnen Regierung obliege, und daß diese darum zunächst auch berufen sein werden, in der angedeuteten Richtung ihre Pflichten zu erfüllen. — Eine fernere Interpellation ist eingebracht worden von dem Abgeordneten Röder etwas umständlicher, und von den beiden Herren Abgeordneten Merk und Kolb etwas kürzer, betreffend das Ausfuhrverbot von edlen Metallen aus Oesterreich. Es ist der hohen Versammlung bekannt, daß am 14. Juli die National-Versammlung beschlossen hat, daß das von der österreichischen Regierung erlassene und später verlängerte Ausfuhrverbot von edlen Metallen sowohl für Oesterreich selbst, als für die deutschen Staaten große Nachtheile habe, und daß eine solche den übrigen deutschen Staaten gegenüber nicht zu rechtfertigende Maßregel mit der Einheit Deutschlands unerträglich sei. Dieser Beschluß der Nationalversammlung ist kurze Zeit, nachdem er gefaßt wurde, an das Reichsministerium gelangt, und von diesem ist eine Mittheilung desselben an das österreichische Ministerium der Finanzen erfolgt. Es ist eine Erwiderung an das Ministerium des Reichs eingekommen, die im Wesentlichen dahin lautet, daß das Finanzministerium anführt, es habe nur der sehr laut ausgesprochenen Volksmeinung, und nachdem bedauerliche Schritte sogar in gewaltsamer Art an der Grenze zur Verhinderung der Ausfuhr von edlen Metallen stattgefunden haben, damit entsprochen, daß es dieses Ausfuhrverbot erlassen habe. Es habe damit nur dem Drange des nächsten Bedürfnisses gehuldigt, es erkenne aber selbst, daß auf die Dauer ein ähnliches Verbot durchaus nicht durchzuführen sei, und habe deshalb, da es die Verantwortlichkeit für eine so entscheidende Maßregel auf sich allein nicht nehmen wolle, dem österreichischen Reichs age weitere Maßregeln in dieser Beziehung überlassen. Wie Ihnen bekannt, meine Herren, ist allerdings dieser Gegenstand bei dem österreichischen Reichstage zur Sprache gebracht, an einen Ausschuß verwiesen und von diesem jetzt schon der Antrag gestellt worden, daß dieses Verbot sofort aufgehoben werde. Wir dürfen daher hoffen, daß in der nächsten Zeit bereits dieses Verbot zurückgenommen wird. — Eine weitere Interpellation, die dem Ministerium zugekommen, ist die von dem Herrn Abgeordneten Berger; sie betrifft die noch rückständigen Wahlen von Abgeordneten aus Böhmen. Auch diese Interpellation bezieht sich auf einen Beschluß der Nationalversammlung, der dahin ergangen ist, es möge der Bundestag sofort an die österreichische Regierung die Erklärung erlassen, daß sie alles aufbiete, um die noch rückstänigen Wahlen in Böhmen anzuordnen und den ungestörten Fortgang derselben zu schützen. Dieses Ersuchen ist an die österreichische Regierung sofort gerichtet worden, und da dem Ministerium des Innern bekannt wurde — offiziell ist keine Erwiderung gekommen — daß in der That eine Menge Abgeordnete, namentlich aus Böhmen, in dieser Versammlung fehlen, so ist schon vor längerer Zeit ein wiederholtes Ersuchen in diesem Sinne an das österreichische Ministerium gerichtet worden. Das Reichsministerium hat also dasjenige vorgekehrt, was es von seinem Standpunkte in dieser Hinsicht vorkehren konnte. — Endlich ist eine Interpellation auch noch von Seiten des Marine-Ausschusses dahin erfolgt: der Marineausschuß interpellirt das Reichsministerium wegen baldiger Errichtung eines Marinedepartements. Diese Interpellation ist erst gestern dem Ministerium zugekommen, ich erlaube mir aber die Erklärung dahin abzugeben, daß ich am 1. September diese Interpellation zu beantworten die Ehre haben werde. — Jahn stellt den, jedoch nicht genügend gestützten Antrag, einen Sicherheits-Ausschuß gegen das Treiben der wühlerischen Vereine niederzusetzen. Wesendonck beantragt dagegen: „In allen deutschen Einzelstaaten ist der im März d. J. rücksichtlich des Vereinsrechts eingetretene status quo bis zur Publikation eines desfallsigen Reichsgesetzes aufrecht zu erhalten. Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind ungültig." Kolb verlangt, dem Reichsministerium aufzugeben, auf sofortige Freigebung der mit dem Ausfuhrverbote belegten Metalle aus Oesterreich hinzuwirken. Der Antrag wird an den volkswirthschaftlichen Ausschuß gewiesen. Eisenmann

übergiebt zwei Anträge: 1) „In Erwägung, daß Oesterreich durch eine gemeinsame Verwaltung und Vertretung mit Galizien und dem nördlichen Italien aufhören würde, ein deutscher Staat zu sein; — in Erwägung, daß Oesterreich durch eine solche Vermischung mit fremden Nationalitäten nicht in der Lage wäre, sich innig an Deutschland anzuschließen, und sohin durch diese Vermischung die deutsche Einheit gefährdet wird; — in Erwägung, daß eine Armee, die neben Deutschen auch aus Polen, Croaten, Slavoniern, Italienern 2c. besteht, nach der Erklärung des österreichischen Ministeriums nicht als eine deutsche betrachtet, wohl aber der Freiheit gefährlich werden kann, erklärt die deutsche Reichsversammlung ein solches Zusammenwerfen verschiedener Nationalitäten für unzuläßig, fordert, nach dem Vorgange Preußens, getrennte Verwaltung, getrennte Vertretung und getrennte Armeen für diese Länder, und beauftragt die hohe Centralgewalt, kräftigst dahin zu wirken, daß dieser billigen Forderung der Reichsversammlung Genüge geleistet werde, stellt zugleich an die hohe Centralgewalt das Ersuchen, über den Erfolg ihres Einschreitens der Reichsversammlung eine Vorlage zu machen." Der zweite Antrag lautet: „In Erwägung, daß die Ungarn von den Croaten hart bedroht werden, indem eine Armee von 80,000 Mann in Ungarn einfallen soll; — in Erwägung, daß die Ungarn von Seite der österreichischen Regierung nicht unterstützt werden, es im Gegentheile nur zu sehr das Ansehen hat, als wolle man die volle Selbstständigkeit Ungarns mit Hülfe der Croaten verhindern; — in Erwägung, daß die Ungarn dem deutschen Reich und namentlich der deutschen Reichsversammlung freundlich entgegen gekommen sind, und dieses tapfere Volk durch alle seine Verhältnisse zu einem innigen Bündniß mit Deutschland gedrängt wird; — in Erwägung, daß Deutschland allseitiges Interesse ein starkes und blühendes Ungarn fordert, stellt die deutsche Reichsversammlung an die hohe Centralgewalt das Ersuchen, sie wolle nicht bloß mit der österreichischen Regierung zu Gunsten Ungarns unterhandeln, sondern auch Ungarn gegen die Kroaten durch Rath und That unterstützen." (Lebhafter Beifall.) Vogt fragt an, warum das Reichsministerium auf seine neuliche Anfrage hinsichtlich der reaktionären Bestrebungen in Süddeutschland nicht geantwortet habe. Reichsminister v. Schmerling erklärt, daß er, den Bestimmungen des Gesetzes gemäß, eine schriftliche Mittheilung erwartet habe. Vogt erinnert, daß damals das Gesetz noch gar nicht vorhanden gewesen sei. Reh verlangt Erfüllung der von dem Reichsministerium ertheilten Zusage, daß es die erste Arbeit des vervollständigten Ministeriums sein werde, ein Programm in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten vorzulegen. (Den Schluß dieser Sitzung siehe in der vorgestr. Ztg.) (O.-P.-A.-Z.)

Frankfurt, 27. August. Der Bevollmächtigte der ungarischen Regierung, Herr Ladislaus von Szalay, hat gestern die Ehre gehabt, Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog-Reichsverweser sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. (O. P. A. Z.)

München, 25. August. Heute soll aus Reichenhall von Sr. Maj. dem König der Befehl eingetroffen sein, sofort mit der Auspackung und Wiederaufstellung des Hausschatzes (Schatzkammer) zu beginnen und sobald als nur immer thunlich das Publikum zur Beaufsichtigung desselben wie früher wieder zuzulassen. (A. Abdz.)

Dresden, 28. August. [Anwalt-Versammlung.] Gestern hat die erste Sitzung der allgemein-deutschen Anwalt-Versammlung im Stadtverordneten-Saale stattgefunden und hatten sich dazu etwa 120—130 Theilnehmer aus verschiedenen Gegenden Deutschlands eingefunden. Nächst Dresden war Berlin am stärksten vertreten, außerdem Stettin, Breslau, Frankfurt a. d. O., Kassel, Nürnberg, Magdeburg, Altenburg 2c. Die von dem provisorischen Comité vorgeschlagene Geschäftsordnung wurde in Bausch und Bogen angenommen und schritt man alsdann sofort zur Wahl des Präsidenten. Zum ersten Präsidenten wurde mittelst Acclamation Herr Fischer aus Breslau, Advokat Schmalz zum ersten und Advokat Beschorner zum zweiten Vice-Präsidenten erwählt. Nachdem man sich hierauf nach einer kurzen Debatte für Beibehaltung der von dem Comité vorgeschlagenen Tagesordnung erklärt hatte, ging man ungesäumt zu den Verhandlungen des ersten, sehr wichtigen Punktes derselben über, zur Berathung über Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit allgemein-deutscher Gesetzgebung. Gegen die Zweckmäßigkeit derselben ließ sich kein einziger Redner vernehmen, obschon die Ausführbarkeit von mehreren Seiten bezweifelt wurde. Als Hauptresultat dürfte der Beschluß anzusehen sein, unverweilt an die deutsche National-Versammlung eine Petition des Inhalts abgehen zu lassen, daß in die Grundrechte des deutschen Volkes die Gewährleistung eines einheitlichen Rechtsverfahrens, somit eines einheitlichen materiellen Rechts, aufzunehmen sei. Eine nicht unwillkommene Unterbrechung der Debatte trat ein, als der Vorstand des Dresdener Advokaten-Vereins dem Nestor unserer sächsischen Anwalte, Eisenstuck, eine ihm eigentlich zu seiner fünfzigjährigen Jubelfeier bestimmt gewesene, aber damals nicht fertig gewordene Medaille in Gold im Namen des hiesigen Advokaten-Vereins überreichte, was von den Versammelten mit einem herzlichen Bravo begleitet wurde. (D. A. Z.)

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

T Altona, 28. August. Noch immer dauern die Truppenzüge fort und fast täglich rücken 1000 Mann hier ein, die nach kürzerem oder längerem Verweilen ihren Marsch weiter fortsetzen. Die Waffenstillstands-Unterhandlungen werden dabei dennoch eifrig betrieben, die aber für uns Alle eine Terra incognita sind. Ja man versichert sogar, daß die provisorische Regierung nicht einmal dabei zu Rathe gezogen wird. Es läßt sich aber kaum annehmen, daß der Waffenstillstand zur Reife kommt, da die dänischen Blätter über den muthmaßlichen Stand der Verhandlungen ein hartnäckiges Schweigen beobachten, fortwährend aber zu Angriffen auf die schleswig-holsteinschen Seestädte und andere kriegerische Maßregeln auffordern. Nur die Gewalt der Waffen, wir wiederholen es, kann Dänemark dazu zwingen. Es ist daher der Zuzug der Bundestruppen nur höchst erfreulich. Man täusche sich ja nicht und glaube, weil Dänemark die Mannschaften der genommenen Schiffe frei gebe, daß es friedlicher gestimmt sei; es geschieht dies nur, um zu sparen und weil Dänemark weiß, daß wir auch ohne die Freigegebenen Matrosen genug haben, um unsere Schiffe zu bemannen. — Nachschrift. Während die heute hier angekommenen englischen Blätter die Nachricht bringen, daß Dänemark die Propositionen Deutschlands nicht angenommen und die Unterhandlungen abgebrochen*) und in Folge dessen die Gesandten Englands und Frankreichs eine energische Note an das berliner Kabinet überreichen werden, die sich zu Gunsten Dänemarks ausspricht, theilt das Aftonblad, ein schwedisches, mit, daß die schwedischen Truppen zurückberufen und Fühnen räumen, die Flotte heimkehren und die Mannschaften derselben entlassen werden sollen. Die schleswig-holsteinsche Angelegenheit ist ein wahres Labyrinth, aus dem herauszufinden es bald unmöglich wird. Ein Schreiben eines hiesigen jungen Mannes, der sich seit einiger Zeit in Kopenhagen aufhält, enthält die Nachricht, daß daselbst eine Unzahl Russen, die bis auf Tausende geschätzt werden, von den Kriegsschiffen kommend, von dem Volke jubelnd empfangen wurden und daß das dänische Volk mit wahrer Begeisterung von ihnen spricht, hingegen mit blindem Fanatismus Alles haßt, was „deutsch" heißt und nichts sehnlicher wünscht, als daß der Krieg wieder beginnen solle. Das Schreiben haben wir gelesen und ist uns der junge Mann als sehr wahrheitsliebend bekannt.

Stockholm, 23. August. [Die schwedische Flotte zieht sich zurück.] Unser in Karlskrona eingelaufenes Flottengeschwader unter Contre-Admiral Gyllengranat, hat Befehl erhalten, bis auf Weiteres sich in die innere Rhede zu legen und dort zu bleiben, einen starken Theil der Besatzung bis auf neue Einberufungsbefehle zu beurlauben. Die norwegischen Schiffe bleiben gleichfalls vorläufig in Karlskrona. Man bringt allgemein diesen Befehl mit sichern Friedensaussichten in Verbindung.

Oesterreich.

*** Wien,** 29. August. [Amtliches.] Die heutige Wiener Zeitung meldet amtlich, daß die Vorbereitungsstudien für die Universität einer völligen Reform unterliegen und die Universitäten wahre philisophische Fakultäten erhalten werden. Vorläufig wird der bisherige erste sogenannte philosophische Jahrgang für ein Vorstudium zur Universität unter dem Namen einer ersten Lyceal-Klasse erklärt. — Ferner wird bekannt gemacht, daß vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten bis jetzt 13,872 Arbeiter beschäftigt worden sind. — Nach einer andern amtlichen Anzeige sind in das Krankenhaus der barmherzigen Brüder von den am 23. August Verwundeten eingebracht worden: 54 Männer, 10 Weiber und 6 Todte. Von den 54 Männern starb einer; sie hatten zusammen 106 Verletzungen, von denen 4 lebensgefährlich und sämmtlich von vorn angebracht waren. Im Ganzen waren von vorn erhaltene Wunden 82, von hinten 19 Wunden.

§§ Pesth, 27. August. [Militär. Ministerium. Schulplan.] Der Kriegsminister L. Meßaros ist wieder nach dem Kriegsschauplatze abgereist, um, wie man hier spottet, die Anstalten zu einer neuen Niederlage der Ungarn zu treffen. Der König hat ein Decret erlassen, nach welchem die österreichischen Regimenter in Ungarn durch die in Oesterreich, mit Ausnahme Italiens, station. ungar. Regimenter abgelöst werden sollen. Da aber die meisten magyarischen Soldaten eben in den Regimentern sich befinden, welche gegenwärtig in Italien stehen, so wird dieser Wechsel auf dem ungarischen Kriegsschauplatze keine wesentliche Veränderung hervorbringen. Ueberhaupt sind es nicht die gemeinen Soldaten, sondern die Stabsoffiziere, welche gegen die ungarische Sache eingenommen sind und arbeiten. Diese sind aber auch in den ungarischen Regimentern von gleicher Gesinnung. Das Wiener Kriegsministerium hat an das ungarische ein Schreiben gerichtet, in welchem es die Verabfolgung einer bedeutenden Zahl von Geschützen und Kanonenkugeln aus den ungarischen Festungen verlangte. Das Schreiben ist in ähnlicher Form abgefaßt, welche früher die allgemeine kaiserliche Hofkanzlei in ihren Zuschriften an die k. ung. Hofkanzlei gebrauchte. Das hiesige Ministerium hat sich beeilt, dem Verlangen des Wiener nachzukommen, obgleich das Kriegsmaterial in Ungarn nie so unentbehrlich gewesen wie jetzt. Es giebt dies nur einen neuen Beleg dafür, daß das sogenannte ungarische Ministerium faktisch bereits der österreichischen Regierung untergeordnet ist. Daher spricht die offizielle Wiener Zeitung jetzt schon mit Verehrung von dem Premierminister Grafen Batthyany, an welchem sie früher nichts Bemerkenswerthes fand, als seinen „langen Bart." In wohl unterrichteten Kreisen versichert man, daß im hohen Rath der Kamarilla über die Zukunft Ungarns Folgendes beschlossen ward: Gelingt nämlich die Restauration in Wien, so wird man auch der ungarischen Scheinregierung kurzen Prozeß machen, sollte jedoch die österreichische Freiheit als unvertilgbar sich erproben, so will man Ungarn gesondert von Oesterreich mit seinen nur wenig geschwächten absolutistisch-aristokratisch-hierarchischen Formen für die Dynastie bewahren. — Nachdem das Ministerium im Unterhause die Annahme des von dem Kultusminister vorgelegten Schulplans zu einer Kabinetsfrage gemacht und dadurch erzwungen hat, ließ es denselben vorgestern im Oberhause beseitigen. Man erklärt sich dies durch eine mittlerweile „herabgelangte" Mißbilligung jenes Schulplans.

*) Der Coursbericht des „Staats-Anzeigers" meldet dagegen: daß zu Berlin (am 29.) die Course in Folge der Nachricht vom Abschlusse eines **siebenmonatlichen Waffenstillstandes mit Dänemark** beträchtlich gestiegen seien. — Die „Neue Preußische Zeitung" enthält hierüber etwas Bestimmtes, indem sie unter der Rubrik „Neueste Nachricht" meldet: **„Se. Excellenz der Herr Minister Milde hat der hiesigen** (Berliner) **Börse angezeigt, daß ein Waffenstillstand mit Dänemark auf 7 Monate abgeschlossen ist und in Folge dessen die Blokade der preußischen Häfen in den nächsten Tagen aufgehoben werden wird."** Red.

Rußland.

Wie man dem „Mannh. Journal" aus sicherer Quelle mittheilen will, hat das russische Kabinet eine sehr bestimmt und energisch abgefaßte Erklärung gegen eine bewaffnete Intervention Frankreichs in Italien an sämmtliche Großmächte abgegeben. Es soll darin u. A. auch darauf hingedeutet sein, daß Rußland in diesem Falle bereit sein würde, die Ansprüche Oesterreichs mit den Waffen in der Hand zu vertreten. Diese Erklärung soll sowohl in Paris als in London einen bedeutenden Eindruck hervorgebracht haben. Gegenwärtig ist die russische Diplomatie eifrigst bemüht, sich ihren Antheil an den Friedensunterhandlungen zu sichern.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 20. August. [Anerkennung der provisorischen Regierung von Seiten der Pforte.] Der erste diplomatische Schritt zur Anerkennung unserer neuen Ordnung der Dinge ist dadurch geschehen, daß Suleiman Pascha aus seinem Lager bei Giurgewo vorgestern offizielle Noten an alle hiesigen Konsulate gesandt hat, durch die er sie in Kenntniß setzt, daß die Pforte die gegenwärtige interimistische Regierung, welche den Namen „Stellvertretung des Fürsten" führt, anerkannt. Auch N. Golesko's Empfang im türkischen Lager war so ehrenvoll, daß er alle Erwartungen übertraf. Daß die Pforte nicht unzufrieden ist, daß Rußland eine bedeutende Schlappe durch das Nichteinschreiten bei uns erlitten hat, ist sehr erklärlich durch die Art von Suprematie und Bevormundung, die die russische Diplomatie sich seit Jahren in Konstantinopel erlaubt. Daß Rußland ferner a tout prix den Krieg vermeidet (sich also nicht so stark fühlt, als es auf dem Papier dasteht) beweist der Ton seiner Manifeste, vorzüglich der des neuesten vom 21. Juli a. St. (3. August), welches ich bis jetzt nur in Petersburger Blättern gelesen habe. — Suleiman Pascha wird, wie es heißt, noch in dieser Woche Bukarest besuchen, wozu eine glänzende Illumination und andere Festlichkeiten vorbereitet werden,

(Oesterr. Z.)

Großbritannien.

London, 25. August. [Dänische Angelegenheiten.] Das Morning Chronicle berichtet, daß Dänemark die von der Centralgewalt und den preußischen Bevollmächtigten angebotenen Bedingungen abgelehnt habe und daß am 20. Abends von Lord Westmoreland dem preußischen Kabinette eine Note Lord Palmerstons überreicht worden sei, in welcher (wie auch in einer von Lord Cowley der Centralgewalt überreichten Note) Bedauern darüber ausgesprochen werde, daß die britische Regierung den vorerwähnten Bedingungen ihre Zustimmung nicht geben

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 203 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 31. August 1848.

(Fortsetzung.)

könne. Eine ähnliche Note habe Hr. Arago dem preußischen Kabinette übergeben und in derselben die Hoffnung ausgesprochen, man werde Bedingungen anbieten, die von Dänemark angenommen werden können. Das Morning Chronicle setzt seinerseits hinzu, England und Frankreich seien entschlossen, jeden ferneren Angriff auf das Gebiet des Königs von Dänemark zu verhindern. Da diese Mittheilung des Chronicle sich in einer Fassung zeigt, welche auf einen halbamtlichen Charakter hinzudeuten scheint, so ist es wahrscheinlich, daß in der heutigen Abendsitzung des Unterhauses eine Interpellation darüber an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet werden wird.

Frankreich.

Paris, 26. Aug. [Nationalversammlung.] Die Sitzung der Nationalversammlung wurde gestern Abend wieder aufgenommen und ging erst um 3 Uhr Nachts zu Ende. Nachdem Louis Blanc und Caussidiere sich ausführlich vertheidigt, darauf der Justizminister im Namen des Generalprokurators um die Autorisation eingekommen, die Repräsentanten Blanc und Caussidiere zu verfolgen und zu verhaften, nachdem ferner General Cavaignac im Namen des Gouvernements den Antrag als eine Folge der gerichtlichen Untersuchung unterstützt, entschied sich die Versammlung mit 504 gegen 252 Stimmen, daß die Verfolgung gegen Louis Blanc wegen der Mai- und Juniereignisse zugleich autorisirt würde. Die Verfolgung gegen Caussidiere autorisirte sie aber nur mit 477 gegen 268 Stimmen, wegen des Attentates des 15. Mai. Den Antrag auf Verfolgung Conssidiere's wegen der Juniereignisse verwarf sie mit 458 gegen 281 Stimmen. — Das Journal des Debats meldet, daß es in den Faubourgs gestern Abend ruhig war. Die Gazette de France versucht unter neuem Titel „Le Peuple Français" zu erscheinen.

Gleich nach dem Skrutinium, welches die Verfolgungen gegen Louis Blanc und Caussidiere autorisirte, hatte der Generalprokurator Polizeiagenten nach dem Nationalpalaste rufen lassen; Instruktionsrichter Bertrand fertigte gleich den Verhaftsbefehl gegen beide aus und als die Sitzung zu Ende, wurden Louis Blanc und Caussidiere in der Salle des Pasperdus verhaftet und jeder besonders in die Büreauzimmer abgeführt, wo sie mehrere Briefe schrieben. Gegen 6½ Uhr heute früh wurden sie nach der Conciergerie abgeführt und man versichert, daß sie im Laufe des Tags schon nach Vincennes gebracht werden.

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau,** 30. August. [Die Auflösung des demokratisch-konstitutionellen Vereins.] Die freisinnigen Leser mögen durch diese Ueberschrift nicht von Furcht, und die Feinde der freien Versammlungen nicht von Freude ergriffen werden. Die Auflösung des Vereins war keine Gewaltmaßregel der Polizei, sondern eine freiwillige, und zwar nur um einen größeren Verein zu Stande zu bringen und eine weiter gehende Thätigkeit entwickeln zu können. Den ersten Anstoß zu dieser Auflösung, oder richtiger ausgedrückt, Umgestaltung des Vereins, gab die deutsche Frage. Zur Zeit der Begründung des Vereins nämlich war die Aufmerksamkeit im Allgemeinen auf die freieren Institutionen in Preußen gerichtet, und das Programm des demokratisch-konstitutionellen Klubbs hatte demnach auch nur Prinzipien für die staatliche Entwickelung in Preußen aufgestellt. — Der politische Horizont hat sich indeß erweitert, und die jüngsten Ereignisse haben es offen genug dargethan, daß die Entwickelung des deutschen Gesammtstaats von höherer Bedeutung als die der Einzelstaaten ist, und daß sonach jeder politische Verein diese Richtung wohl im Auge behalten muß. — Praktisch hatte der demokratisch-konstitutionelle Klubb allerdings die deutsche Frage in den Kreis seiner Thätigkeit gezogen, und damit auch sein Prinzip in dieser Angelegenheit offen zu erkennen gegeben. So hat er z. B. den Anschluß an den Berliner konstitutionellen Congreß wegen der Differenz in der deutschen Frage abgelehnt, und ist die Feier der Bürgerwehr am 6. August auch von ihm zuerst in Anregung gebracht worden. Um so eher fühlte nun der Klubb das Bedürfniß, sein Programm in der Weise zu erweitern, daß darin das Prinzip von der Thätigkeit des Klubbs auch vollständig enthalten sei. — Die Berathung über dieses Thema war bereits zur Tagesordnung gestellt, als von einer andern Seite her die Vereinignng des demokratisch-konstitutionellen Klubbs, des Vereins der Volksfreunde und der aus dem demokratischen Verein ausgeschiedenen Minorität in Anregung gebracht wird. Es schien unter diesen Umständen geeigneter, von jeder Abänderung des Programms in dem demokratisch-konstitutionellen Klubb so lange abzustehen, bis das Resultat über jene Vereinigung bekannt würde, da alsdann ein ganz andres Programm zu Grunde gelegt werden müßte. In der gestrigen Sitzung theilte nun der Vorsitzende den Erfolg der mit den andern Fraktionen gepflogenen Berathungen mit, und legte dem Klubb das für den neuen Verein abgefaßte Programm vor. Gleichzeitig stellte er den Antrag, daß der Verein Behufs des Eintritts in den neuen Verein, seine Auflösung beschließe, was namentlich damit motivirt ward, daß jedem Verein daran liegen müsse, eine ausgebreitete Thätigkeit zu haben, und eine solche für den Klubb nur in der beabsichtigten Verbindung zu erlangen wäre. In demselben Sinne sprach auch Herr Dr. Honigmann. — Nach einer kurzen Debatte über das Programm beschloß die Versammlung mit großer Majorität die Auflösung des Klubbs Behufs der oben angegebenen Verbindung. — Was den neuen Verein anbetrifft, so wollen wir für heute nur so viel bemerken, daß sein Princip die deutsche Einheit ausmacht, und daß er seine Aufgabe darin sucht, vom nationalen Standpunkte aus die demokratischen Principien in der staatlichen und gesellschaftlichen Fortbildung des Vaterlandes zur Geltung zu bringen. — Er führt den Namen „deutscher Volksverein." — Ueber die Konstituirung dieses Vereins, wie über das von ihm berathene Programm werden wir nächstens den Lesern Bericht ertheilen.

Schließlich können wir nicht unterlassen, noch einige Worte über den nunmehr aufgelösten demokratisch-konstitutionellen Klubb zu sagen. Wer die Versammlungen dieses Vereins besucht hat, wird zugeben, daß sich darin stets der Charakter der Besonnenheit und Mäßigung gezeigt, und daß dennoch die freisinnige Richtung der Zeit bei jeder Gelegenheit mit Eifer und Wärme erfaßt und vertreten worden ist. Der Verein hat sich nie eine Uebereilung zu Schulden kommen lassen, so wie er andrerseits das einmal Beschlossene mit Energie durchzuführen bemüht gewesen ist. Daß im ganzen Verlaufe seines Bestehens niemals eine Veranlassung zu persönlichem Zwist gegeben ward, ist gewiß ein gutes Zeugniß für den Geist, der in ihm gewaltet hat. — Um die Leitung des Vereins hat sich besonders Herr Stadtgerichtsrath Pflücker als Vorsitzender verdient gemacht.

Breslau, 30. August. [Studentisches.] Der aus der hiesigen allgemeinen Studentenschaft für die Zeit der Ferien gewählte Verwaltungsausschuß versammelte sich am 21. August und verfaßte, dem Beschluß der Studentenschaft zufolge, zwei Petitionen an das Unterrichtsministerium, die eine um Errichtung eines Lehrstuhls für Socialismus mit Hinweisung auf eine Besetzung desselben durch Dr. Pinoff, die andere um vollständigere Besetzung der philosophischen Katheder, für welche eine Berufung Ludwig Feuerbach's und Arnold Ruge's gewünscht worden ist. Außerdem wurde, da inzwischen auch die Heidelberger Universität um die Berufung Feuerbach's petitionirt hatte, an Letzteren ein Schreiben gerichtet mit der Bitte, seine Entscheidung zwischen beiden Universitäten so lange zurückzuhalten, bis das Ministerium das Gesuch der hiesigen Universität beantwortet und die ganze Studentenschaft sich wieder beschlußfähig versammelt haben würde. Beide Petitionen, so wie das Schreiben an Ludwig Feuerbach, wurden am folgenden Tage abgesandt.

* **Breslau,** 30. Aug. [Festliche Eröffnung der Bahnstrecke zwischen Oderberg und Annaberg am 1. September.] Die in diesen Blättern bereits früher mitgetheilte Nachricht, daß am 1. künftigen Monats der Wiener Postzug, in Begleitung der Direktionen und Oberbeamten der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der Wilhelms-Bahn, geführt durch eine Wiener Lokomotive, zusammengestellt aus Bahnfahrzeugen der Nordbahn, und besetzt durch deren Wagen-Beamte hier anlangen werde, bestätigt sich vollkommen. Der am 31. d. M. Abends aus Wien abzufertigende Festzug wird der erste Train sein, welcher die neu zu eröffnende Eisenbahnstrecke zwischen dem preußischen und österreichischen Grenzbahnhofe fahrplanmäßig befährt. Der am 1. September Morgens 6 Uhr in Oderberg eintreffende Zug wird von einer Deputation der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn (Stadtrath Jüttner und Kaufmann Liebich) in Gemeinschaft mit der Direction der Wilhelms-Bahn in Oderberg empfangen. In Kosel wird die Maschine der Nordbahn mit einer deutschen, die österreichische und preußischen Fahnen überragenden Fahne geschmückt. In Ohlau empfangen die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrathes mit Musik den Festzug. Unter Musikbegleitung rückt der Train in den geschmückten hiesigen Bahnhof ein. Ein gemeinsames Festmahl der Direktions-Mitglieder und Oberbeamten, zu Ehren der auswärtigen Gäste findet schließlich bei Zettlitz statt. Auch die fremden Unterbeamten werden gastlich bewirthet. — Obschon in diesen Anordnungen nur der unmittelbaren Theilnahme der betreffenden Gesellschaften Erwähnung gethan ist, da diese aus materiellen Gründen ein nahes Interesse bei der Sache haben, so beweist doch gleichzeitig die Art der Feier, daß man auch den höheren Gesichtspunkt keinesweges aus den Augen verloren hat. Zwei deutsche Länder, sonst geschieden durch die Kluft einer völkertrennenden Politik, jetzt verbunden in der Hoffnung auf eine untrennbare Einheit des Gesammtverlandes, reichen sich über den trennenden Strom hinweg die eiserne Hand des Friedens. Die hemmenden Zollschranken werden fallen, der daniederliegende deutsche Handel wird wieder emporblühen und seinen Weg über die neue Weltstraße nehmen, und mit den Segnungen der wiedererstehenden Industrie wird auch der geistige Fortschritt seinen Gang verfolgen durch das ganze deutsche Land.

Nachschrift. (6 Uhr.) Laut eben eingegangener Mittheilung hat die Nordbahn Anstand genommen, ihren Festzug auf die preußischen Bahnen übergehen zu lassen.

* **Breslau,** 30. August. Freitag den 1. Sept. beginnt die städtische Bank ihren Giro-Verkehr.

** **Breslau,** 30. August. [Jüdische Auskultatoren.] Vor kurzem sind hierorts die ersten jüdischen Juristen als Auskultatoren in den Staatsdienst getreten. Die Vereidigung derselben fand durch den Rabbiner Dr. Geiger statt, der aber gegen die verlangte alte Eidesformel Protest einlegte.

Breslau, 30. August. [Straßenräubereien.] Die öffentliche Sicherheit ist in den letzten Tagen mehrmals in einer Art und Weise gestört worden, welche eben kein besonders günstiges Bild von unsern Zuständen gewährt. Es sind nämlich mehrere Straßenräubereien mit einer ganz ungemeinen Frechheit begangen worden. So wurde vor wenigen Togen ein bei einer hiesigen Eisenbahn angestellter Mann, als er Abends spät den Weg von Hundsfeld hierher zurücklegte, zwischen der Oderbrücke und der Hundsfelder Thor-Barriere von mehr ren Männern angefallen und ihm, trotz seiner tapfern Gegenwehr unter Mißhandlungen und mit Gewalt sein Geld geraubt. (S. gestr. Bresl. Ztg.) Ein anderer Mann wurde gleichfalls vor wenigen Tagen eines Abends auf dem Wege von hier nach Kleinburg angefallen und gewaltsam beraubt, und ein dritter Raubanfall endlich auf dem Wege von hier nach Pöpelwitz begangen. Am 26. d. M. Abends gegen 9 Uhr ging nämlich ein in der Friedrich-Wilhelmsstraße wohnender, schon ziemlich bejahrter hiesiger Bürger und Nagelschmied-Meister die Chaussee entlang nach Pöpelwitz zu, um dort seine Frau zu besuchen. Es fiel ihm aber nicht auf, daß von der Stadt aus zwei Männer denselben Weg einschlugen, von denen der eine sich ein Stück vor ihm, der andere aber dicht hinter ihm befand. In der Gegend der sogenannten Hahnenkrähe jedoch erhielt er plötzlich von dem hinter ihm hergehenden Manne einen so heftigen Schlag mit einem Knüttel über den Kopf, daß er augenblicklich besinnungs- und vertheidigungslos zu Boden stürzte. Hierauf kehrte auch der vorangehende Mann zurück, und schleppten beide den Gemißhandelten an den Haaren ein Stück auf die Seite. In dem halbbewußtlosen Zustande, in welchem sich der Mann befand, hörte er sagen: Ach Bruder, das ist ja ein alter Krieger! (er hatte nämlich das Medaillen-Band am Rocke) worauf der andere erwiederte: Das ist egal, er hat ja gute Stiefeln. Hierauf haben denn die Räuber sogleich mit der Plünderung des Angefallenen begonnen, indem sie dem Manne den Rock (ein brauner wattirter Tuchrock) und die Stiefeln auszogen, ihm ein Messer, etwa zwei Thaler in Geld und eine Uhrkette von italienischem Erze, an welcher sich eine Lorgnette befand, aus der Tasche nahmen. Die Räuber entfernten sich hierauf und ließen den noch immer ohne Besinnung und ohne die Fähigkeit sich zu helfen, daliegenden Mann zurück. Der Beraubte kam endlich wieder zu sich und schleppte sich bis nach Pöpelwitz fort, woselbst er von dem Vorfall Anzeige machte. — Die Sache verdient sicher alle mögliche Berücksichtigung, und wir glauben uns kaum zu irren, wenn wir derartige Diebstähle als die Folge des allgemeinen Mangels an Achtung vor dem Gesetz bezeichnen. (Bresl. Anz.)

Theater.

Wenn man der Stadt Prag das Recht zugestehen muß, zuerst die göttlich wunderreiche Schöpfung des Don Juan bei seinem Erscheinen im Jahre 1787 erkannt und gewürdigt zu haben, so glauben wir mit eben so vielem Recht für Breslau den Vorzug in Anspruch nehmen zu dürfen, daß es eine besondere Liebe, eine wahrhafte Pietät diesem erhabensten aller Meisterwerke unveränderlich aufbewahrt. Zu allen Zeiten, wenn der Zettel diese Oper aller Opern ankündigte, sahen wir das Publikum in allen Ständen dem Theater zuströmen, um auf's Neue der unerreichbaren Größe Mozarts Huldigungen darzubringen, um auf's Neue dieser herrlichen Komposition sich zu erfreuen. Für heute versprach die Besetzung der Rollen noch besonders ganz exquisite Genüsse; also kein Wunder, daß fast alle Plätze des geräumigen Hauses vergeben waren. Obgleich eine jede Aufführung des Don Juan uns neue Schönheiten zeigt, uns noch nicht genau gekannte Feinheiten erkennen läßt und so immer neuen Stoff bietet über das Meisterwerk selbst zu reden, so wollen wir uns doch für heute nur darauf beschränken, Einiges über das Dramatische, über die Scenirung der Oper zu sagen, die Viel des Unästhetischen enthalten, wodurch unserer Meinung nach das Edle häufig verletzt wird, das Hochtragische in einem zu krassen Gegensatze mit dem Gemeinkomischen gestellt wird und wodurch der Totaleindruck bedeutend geschmälert werden muß. Man müßte es in dieser Beziehung mit dem Don Juan machen, wie man jetzt häufig mit Kirchen und kostbaren Gebäuden verfährt, die man in der ursprünglichen Schönheit ihres reinen Stils dadurch wieder herstellt, indem man die Anhängsel, die kleinen Seiten- und Nebengebäude, die Bequemlichkeit und schlechter Geschmack anfügen ließen, wieder niederreißen läßt. Ebenso hat nun die Mode, der schlechte Geschmack und das Bedürfniß ein ästhetisch ungebildetes Publikum zu unterhalten, dem Don Juan Scenen und Dialoge eingeschaltet, wovon weder der Abbate da Ponte noch Mozart sich etwas träumen ließen, und die wir größtentheils Schröder zuzurechnen haben, der die Oper in jetziger Weise für die Hamburger Bühne zurichtete. Er kann eine Entschuldigung eben in dem Geschmack seines Publikums funden, was zu jener Zeit wohl nicht zu den feinfühlendsten gehört haben mag und dann auch wohl darin, daß der Don Juan als eigentliche Opera buffa dergleichen gemeinkomische Zusätze vertragen dürfte: aber der gute Schröder hat bei aller seiner dramatischen Größe die Musik Mozart's nicht verstanden. Er hat die Charaktere nur aus dem Text sich herausgelesen, aber nicht ihre eigentliche Sprache, die Worte Mozart's befragt. Hätte er das gethan, so würde er gleich erkannt haben, daß in dieser Opera buffa Alles edel, erhaben und groß ist, daß dem hochtragischen Charakter der Donna Anna gegenüber und dem rührenden treuergebenen der Elvira, für gemeine Späße und obscöne Dialoge kein Raum gegeben werden darf, daß in einer Opera buffa, in welcher der Geist in so erhabener Weise spricht, was außer Mozart nur Shakespeare noch verstand, in welcher man die Mahnung des jüngsten Gerichts zu vernehmen glaubt, keine Plattitüden und niedrige Lazzi angebracht werden dürfen. Der ästhetische Gegensatz des Tragischen zum Komischen liegt schon im Werke selbst und ist genügend durch Situation und am Wirksamsten durch die Musik selbst gezeichnet. So die Charaktere des Leporello, Masetto und der Zerline zu denen der Donna Anna, Elvira und Octavio; erhaben aber über Alle, Alle in sich vereinigend, Alles beherrschend, steht Don Juan, der wieder seinen Gegensatz in dem Ueberirdischen des Geistes findet, an dem er zusammenbrechen muß.

Wir haben hier nur Raum für diese Andeutungen, behalten uns aber vor, deren nähere Bezeichnungen nachzubringen und wollen jetzt nur noch Einiges über die gestrige Darstellung sagen. Herr Wild sang, wie der Zettel sagt, nur aus Gefälligkeit, da Herr Rieger heiser ward, die Partie des Don Juan; die Kritik zieht sich daher höflich zurück. Ob sich das aber mit dem historischen Rechte des Don Juan verträgt, wenn gleich „das historische Recht keinen Datum nicht hat", daß Herr Wild Mozarts Komposition mit italienischen Schnörkeleien zu verzieren vermeint, wollen wir auch aus Gefälligkeit unerörtert lassen. Nachdem wir die geistige Individualität der Frau Palm-Spatzer für Charakterauffassung in unserer Kritik der Antonina im Belisar festzustellen versuchten, haben wir das Bild, welches uns die Künstlerin von der Donna Anna vorführte, nicht anders erwarten dürfen. Der Ausdruck des Schmerzes an der Leiche des Vaters gelang ihr vollkommen und zum Herzen drangen die rührenden Accente der wohllautenden Stimme; dagegen geben wir dem Vortrage der Arie im zweiten Akt (f-dur) den Vorzug vor dem der großen Scene im ersten Act: „Welch ein Schicksal", in welcher eben eine gewisse Energie in der Charakteristik nicht vollständig genug hervortrat.

Frau Küchenmeister in der Partie der Elvira zeigte sich auch heute als eine vorzüglich gebildete Sängerin und sang sie besonders mit bewährter Künstlerschaft Recitativ und Arie (Es-dur) im ersten Akt. Herr Prawit als Leporello ist ganz der alte geblieben und hätten wir daher heute nur ihm das so oft in dieser Rolle gespendete Lob zu wiederholen, was auch hiermit geschieht. Herr Campe als Octavio störte nur Einmal in der ersten Scene mit Donna Anna durch zu frühes Einsetzen; dagegen sang er mit anerkennungswerthem Streben die Arie im ersten Akt: „Ein Band der Freundschaft"; warum ist aber die zweite, so wundervolle Tenor-Arie: „Thränen vom Freunde getrocknet" weggeblieben? Die übrigen Mitwirkenden, besonders Fräulein Ubrich als Zerline, so wie das Orchester thaten viel für das Gelingen des Ganzen.

d.

(Oppeln.) Durch freiwillige Beiträge der Gemeinde-Mitglieder, durch die Unterstützung des Gustav-Adolph-Vereins und eine jährliche Staats-Unterstützung, ist ein neues evangelisches Kirchen-System für die Stadt Rosenberg und mehrere umliegende Dorfschaften, dessen definitive Constituirung jetzt noch nicht erfolden kann, begrünund der Predigtamts-Kandidat Leopold Polko auf den Wunsch der Gemeinde, zum Pfarr-Vicar für dasselbe bestellt worden.

Seine Majestät der König hat dem Gärtner Franz Kiwitz zu Seiffersdorf, für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der Ehefrau des Häuslers Eichwald und ihrer sechsjährigen Tochter, das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr zu verleihen geruht.

Der Pfarrer Massors in Chrosczina hat auf die Pfarre zu Groß-Pramsen, Neustädter Kreises, verzichtet, und ist dieselbe dem Pfarrer Rack in Ottmuth verliehen worden; — eben so hat der Ober-Kaplan Graupe an der St. Hedwigs-Kirche in Berlin, die Pfarre zu Deutsch-Rasselwitz, Neustädter Kreises, abgelehnt, und hat dieselbe der Erzpriester und Kreis-Schulen-Inspektor Spöttel zu Deutsch-Wette erhalten; — die Kreis-Chirurgenstelle des Tost-Gleiwitzer Kreises, ist dem Wundarzt Fleischer in Friedland verliehen; — der seitherige Lehrer an der katholischen Armen-Schule zu Brieg, Ludwig Hauptmann, ist als Organist und Schullehrer zu Borkendorf, Neisser Kreises, angestellt — und der Mühlenbesitzer Kloß in Ottmachau, zum unbesoldeten Rathmann daselbst erwählt und bestätiget worden; — der Förster Gasda zu Morzineck, Oberförsterei Kupp, ist verstorben und in dessen Stelle der Förster Scheel aus Brody gerückt; — die Försterstelle zu Brody erhielt der Hülfsaufseher Hawel zu Jellowa und des letztern Stelle der Corpsjäger Lotthow; — der Detaschementsjäger Nawrath, hat die Waldwärterstelle zu Zawiecz, Oppelner Kreises, erhalten; — der katholische Schul-Adjuvant Adalbert Andermann, die Lehrerstelle zu Hirschfelde, und der katholische Schul-Adjuvant Amand Lux, die Lehrerstelle zu Bowallno, Oppelner Kreises.

Der Kfm. Carl Vogt zu Grottkau, hat die Agentur für die Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft niedergelegt. — Dem Kaufmann E. R. E. Brieger in Grottkau, ist die Erlaubniß ertheilt worden, für die Elberfelder-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft als Agent Versicherungen gegen Feuersgefahr zu besorgen. — Dem Kaufmann W. G. Galle in Oppeln, ist die Erlaubniß ertheilt worden, für die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft als Agent Versicherungen gegen Feuersgefahr zu besorgen.

Mannigfaltiges.

— (Frankfurt a. M.) In der letzten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde ein Senatsantrag, das Theater betreffend, zur Vorlage gebracht. Die Theaterdirektion hatte den Antrag gestellt, daß die Dekorationen für den Preis von 30,000 Fl. von Seite der Stadt angekauft und der Direktion zur unentgeltlichen Benutzung auf 10 Jahre überlassen werden möchten. Der Senat und mit ihm im Einverständniß die ständige Bürgerrepräsentation trägt, in Erwägung der mit einer Stockung des Theaters verbundenen Uebelstände, auf Annahme dieses Vorschlages in der Art an, daß die Kaufsumme aus den Erübrigungen der Vorjahre entnommen werden solle. Bei diesem Anlaß wurde mitgetheilt, daß der Theaterdirektor Herr Meck, als der einzig überlebende der drei Concessionäre, sich künftig Herrn Mühling zur gemeinschaftlichen Führung des Direktionsgeschäftes beigesellen werde. Die gesetzgebende Versammlung beschloß, den oben erwähnten Antrag an eine Commission zur Begutachtung zu überweisen.

— Das amerikanische Schiff „Ocean Monarch," mit 360 Auswanderern am Bord, ist am 24. August bald nach seinem Aussegeln aus der Mersey aufgebrannt; etwa 100 Personen sind umgekommen. Die Ursache des Brandes soll gewesen sein, daß ein Passagier in einem Ventilator, den er für einen Kamin hielt, Feuer anmachte. Die brasilianische Fregatte „Alfonso", welche sich, mit dem Prinzen von Joinville und dem Herzoge von Aumale am Bord, auf einer Lustfahrt begriffen in der Nähe befand, trug viel zur Rettung der Uebriggebliebenen bei.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 11. und 12. Oktober d. J., Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Lokale des hiesigen Stadt-Leih-Amtes die bis zum 30. Juni 1847 eingebrachten und nunmehr verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldnen und silbernen Uhren, kupfernen, messingnen und zinnernen Gefäßen, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstücke und Betten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert, auch diese Versteigerung erforderlichen Falls am darauf folgenden Donnerstag den 19. und Mittwoch den 25. Oktober fortgesetzt werden, welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 22. August 1848.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Städtische Darlehns-Kasse.

Die Darlehnskasse wird noch fortwährend dringend in Anspruch genommen, ihre Einnahmen, welche jetzt schon schon zum Theil in Zurückzahlungen bestehen, reichen aber nicht hin, um die Hilfe, welche sie bisher hat leisten können, ferner zu gewähren; wir bitten daher angelegentlichst, ihr weitere Beiträge, welche die städtische Institutenhauptkasse annimmt, zuzuwenden.

An Darlehnen sind bisher gewährt worden:

136	à 5	Rtlr.	680	Rtlr.
1	= 7	=	7	=
3	= 8	=	24	=
318	= 10	=	3180	=
75	= 15	=	1125	=
27	= 20	=	540	=
36	= 25	=	900	=
17	= 30	=	510	=
8	= 40	=	320	=
20	= 50	=	1000	=
1	= 49⅚	=	49	= 25 Sgr.
1	= 60	=	60	=
1	= 80	=	80	=
5	= 100	=	500	=
		zusammen	8975	Rtlr. 25 Sgr.

Zugleich empfehlen wir wiederholt das **Verkaufs-Magazin, Albrechtsstraße Nr. 45,** welches jetzt mit Möbeln in reichhaltiger Auswahl und mit verschiedenen andern Gegenständen versehen ist, zu wohlwollender Berücksichtigung, damit wir auch durch Verkauf der Unterpfänder für Darlehne, Einnahme zur weiteren Hilfe erhalten.

Breslau, den 26. August 1848.

Die Kommission zur Verwaltung der städtischen Darlehnskasse.

Die Breslauer Zeitung vom 27. August enthält einen Korrespondenz-Artikel aus Wien vom 25. d. M., in welchem mein Name in der Paß-Angelegenheit des Dr. Schütte aufs Neue genannt ist. Bei den in dieser und einer zweiten Paß-Angelegenheit früher gegen mich allein gerichteten Artikeln glaubte ich nun allerdings schweigen und die Rechtfertigung in diesem Gegenstande des öffentlichen Dienstes meiner vorgesetzten Behörde überlassen zu sollen, wenn sie eine solche an ihrem Orte fände; anders bei dem heute in Frage stehenden Artikel, ich erscheine da in zweiter Linie als Träger von Verdächtigungen dritter, wenn auch ungenannter Personen; unter diesen Verhältnissen liegt mir, ohne in die Frage einzugehen, ob diese Personen meiner Vertretung bedürfen oder nicht, die Pflicht ob, zu erklären, wie ich es hiermit thue: daß der k. k. österreichischen Gesandtschaft in Dresden der Auftrag nicht zuging, den Paß des Dr. Schütte zu visiren, daß dieses Visa nicht ertheilt, und für den gegenwärtigen Aufenthalt des Genannten in Wien nicht nachgesucht wurde.

Dresden, am 28. August 1848.

Graf Kuefstein m. p.

Aus dem Brieger Kreise ist am 30. August d. J. folgender, die Trennung der Schule von der Kirche betreffender Protest und Antrag, an die hohe National-Versammlung zu Berlin abgegangen:

Hohe National-Versammlung! Noch hat die christliche Kirche volles Leben in vielen Millionen Seelen; noch ist die evangelische Kirsche Preußens die staatsgesetzlich anerkannte Korporation der neun Millionen, welche an dem Evangelio Christi festhalten. Deshalb darf, während doch die Anträge der Handwerker-Vereine, der Handels-Kammern, der Schulen gehört werden, ihre Stimme allein nicht ungehört und unbeachtet bleiben, wenn eine neue Staatsgesetzgebung Veränderungen treffen will, die ihr innerstes Leben berühren.

Zu diesen Veränderungen gehört wesentlich die Reorganisation der Schulen, denn die Kirche erbaut sich in und aus der Jugend. Die Jugend ist die Zukunft und Hoffnung nicht blos der Familie und des Staates, sondern auch der Kirche; diese drei Lebensgemeinschaften lassen sich durch die Schulen in der Erziehung vertreten; und die Kirche hat also mit jenen ein gleiches Anrecht an der Beaufsichtigung der Schulen in Beziehung auf das religiöse Volksleben, welche Beaufsichtigung keinesweges nothwendig mit dem geistlichen Amte zu verbinden ist, wenn nur der Kirche das Recht garantirt wird, ihre Organe dazu selbst zu wählen.

Wenn aber der Volksschule nur der allgemeine Religions-Unterricht verbleiben soll, so müssen wir dagegen auf Grund der Geschichte und der Erfahrung mit aller Entschiedenheit behaupten, daß es eine allge-

meine Religion nicht giebt, daß die allgemeine Religiosität stets in historischer Eigenthümlichkeit sich darstellt, daß unsere Gemeinden das evangelisch-konfessionelle Element noch immer lebendigst in sich tragen, daß sie nie in eine Verbannung desselben aus ihren Schulen willigen werden und daß gewiß ein allgemeiner Schrei des Entsetzens sich erheben würde, würden sie nun inne, das höchste Lebenskleinod — ihre Konfession — sei durch das Schweigen Derer, die wachen sollten, verloren gegangen.

Vor einer hohen Nationalversammlung, welche sich selbst das Recht, über Werth oder Unwerth einer Konfession abzustimmen, nicht beilegt, sondern sich die große Aufgabe gestellt hat, die Freiheit für das Volksleben und somit auch für das religiöse Volksleben zu einer Wahrheit zu machen, müssen daher die Unterzeichneten, die sich, bis ihre Kirche die Synodal-Verfassung gewonnen haben wird, für zu öffentlichem Rechte bestehende Vertreter halten dürfen, feierlichst Protest einlegen:

einmal gegen die gänzliche Zurücksetzung der evangelischen Kirche, die das unveräußerliche Recht hat, durch ihre Repräsentanten gehört zu werden,

und sodann gegen die völlige Ausschließung der Konfession aus dem Volksschulunterrichte, weil dadurch die Glaubens- und Gewissensfreiheit vernichtet wird, und sehen sich genöthigt, folgenden Antrag zu stellen:

Einer hohen National-Versammlung möge es gefallen, dem § 24 des Verfassungs-Entwurfs in nachstehendem Sinne eine neue Fassung zu geben:

Die öffentlichen Volksschulen stehen unter der Oberleitung des Staates durch eigene Behörden und unter der Mitaufsicht der Gemeinden und Kirchen, insoweit jene als Begründer und Erhalter und diese in Beziehung auf das religiöse Volksleben ein heiliges Anrecht dazu besitzen.

Im Namen und Auftrage der evangelischen Geistlichen des Brieger Kreises:
Frosch, Pastor von Schwanowitz. G. Wolff, Pastor zu Jägerndorff. Wohlfahrt, Pastor in Tschöplowitz. Anderson, Pastor zu Lossen.

Sitzung des physiologischen Vereins heute Abend 7 Uhr.

Theater-Nachricht.
Donnerstag: Bei aufgehobenem Abonnement. Gastspiel von Herrn Emil Devrient, königlich sächsischem Hof-Schauspieler. **„Das Glas Wasser.“** Lustspiel in 5 Akten nach Scribe von Alexander Cosmar. — Vicomte von Bolingbroke, Herr Emil Devrient; Abigal, Frln. Devrient, vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig, als Gäste.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Viellöhner.
Joseph Fränckel.
Ober-Glogau. — Ziegenhals.

Rosalie Blumenreich.
Simon Friedländer.
Verlobte.
Kreuzburg. Oppeln.

Verbindungs-Anzeige.
Als ehelich Verbundene empfehlen sich Verwandten und Freunden:
Siegmund Leubuscher.
Fanny Leubuscher,
geb. Ehrlich.
Myslowitz, den 30. August 1848.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Vormittag 10 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau Marie, geb. Stephan, mit einem muntern Mädchen; dieß beehrt sich nahen und entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen:
Dr. phil. Schummel.
Breslau, den 30. August 1848.

Todes-Anzeige.
Den 29. August 1848 entschlief zu einem besseren Leben der königl. Regierungs-Haupt-Kassen-Kassirer Ernst Heinrich Lichter in einem Alter von 63 Jahren in Folge der rothen Ruhr. Entfernten Freunden und Verwandten zeigen wir dies mit tiefbetrübtem Herzen an.
Oppeln, den 29. August 1848.
Friederike Lichter, geb. Sachs, als Wittwe.
Rudolph Lichter, Regier.-Haupt-Kassen-Sekretär, als Sohn.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Nach langen Leiden entschlief sanft heute Nachmittag 4½ Uhr unser geliebter Albrecht in dem Alter von 1 Jahr und 4 Monaten.
Glatz, den 29. August 1848.
Pruschinsky und Frau.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Emilie Weiß,
2. Herrn Kaufmann Schweizer,
3. " Rendant Kaufmann,
4. " Frau Lieutenant von Hafften,
5. " Aufseher Wilh. Mander,
6. Fräulein Jenny Knittel,
7. Herrn Nathan Joachimsohn,
8. " Ferdinand Mockrauer,
9. " Geheimer Kommerzienrath Oelsner,
10. " Musiklehrer Rudtschützky,
11. Pauline Hentschel,
12. Herrn Zimmergesellen Kleinert,
13. " Lokomotivführer Militsch,

ferner:
1 Packet H. S. I. an Herrn Justizkommissarius Hinschius, Burgstraße Nr. 16,
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 29. August 1848.
Stadt-Post-Expedition.

M. G. W.

Dein langes Schweigen bekümmert mich und ich wünsche daher sehnlichst, es gebrochen zu sehen. — Donnerstag um 11½ Uhr liegt jenes Versprochene unter den bekannten Buchstaben zur Abholung bereit. Ich wünsche den Empfang bald bescheinigt zu haben. Neues nichts zu melden. Adieu.

In der Buchhaltung,
sowohl praktisch als theoretisch, wie auch in allen Zweigen der Handlungswissenschaft wird Unterricht ertheilt; — und auch gewünschtenfalls die Führung der Bücher in resp. **Handlungen** übernommen. — Die näheren Bedingungen sind bei Herrn Kaufmann **Julius Brachvogel** hierselbst zu erfahren.

Im Verlage der Kunsthandlung von Ernst Arnold in Dresden, in mehreren hiesigen Kunsthandlungen und bei mir selbst ist zu haben das wohlgetroffene **Portrait** Seiner Durchlaucht
Alfred Fürst Windischgrätz,
k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Kommandirender in Böhmen.
Das Portrait ist nach einer von mir gefertigten Daguerreotypie lithographirt, hat im Hintergrunde die Perspektive Prags, und kostet auf weißem Papier 10, auf chinesischem 15 Sgr.
Lobethal, Daguerreotypist,
Ohlauerstr. Nr. 9, im Heldschen Hause.

Berichtigung.
Bei der Anzeige aus Brandenburg an der Havel in Nr. 202 dieser Zeitung soll die Unterschrift nicht Leopold Heß u. Comp., sondern Leopold Meß u. Comp. heißen.

Kapitalien

sind gegen **Pupillar-Sicherheit**, am liebsten auf Güter im Breslauer und Liegnitzer Regierungsbezirk belegen, **bald zu vergeben.**
C. G. Schmidt,
Taschenstraße Nr. 27 b.

Heiraths-Gesuch.

Ein Landwirth von 32 Jahren, aus anständiger Familie und nicht unbemittelt, dem es während seiner 16jährigen ökonomischen Carriere an Gelegenheit zur Wahl einer braven Hausfrau gefehlt hat, sucht auf dem jetzt anscheinend nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Oeffentlichkeit, da derselbe sich in Mittelschlesien angekauft hat, eine Frau. Seinem Alter angemessene, achtungswerthe, gebildete und liebenswürdige junge Damen, die in einem häuslich ländlichen Leben ihr Glück suchen und möglichst auch etwas Vermögen haben, wollen unter der Adresse A. B. poste restante Breslau sich vertrauensvoll bis zum 15. September mittheilen und der strengsten Diskretion wahrhaft gewiß sein.

Pensions-Empfehlung.
Auswärtigen Familien, denen es wünschenswerth ist, einen Sohn in Breslau eine der höheren Schul-Anstalten besuchen zu lassen, kann eine Familie empfohlen werden, welche die Erziehung anvertrauter Söhne seit vielen Jahren mit sehr glücklichem Erfolge geleitet. Wahrhaft elterliche Pflege, umsichtige Anleitung und Nachhülfe in allen Gegenständen des Gymnasial-Unterrichts, sorgsame Ueberwachung des sittlichen Betragens und der gesellschaftlichen Bildung, — so wie Anleitung zur französischen Konversation können verbürgt werden. Nähere Auskunft ertheilt der Privatgelehrte **Lichhorn,** Tauenzienstr. 7, bei mündlichen Anfragen Mittags zwischen 12 u. 2 Uhr.

Rosalie Wenzel aus Liegnitz, hier in Kondition, wird von ihrem Bruder ersucht, ihm Nachricht von ihrem Aufenthalt zu geben, und dieselbe an den Drechsler Schüller in der Bude beim Eingange des Rathhauses gelangen zu lassen.

Zur Uebernahme kalkulatorischer Arbeiten, Einrichtung, Revision und Regulirung kaufmännischer Bücher hier und auswärts, wird ein wissenschaftlich gebildeter, zuverläßiger und verschwiegener Mann empfohlen, durch:
Strehlow und Laßwitz,
Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Pensions-Anzeige.
Eltern, welche ihre Söhne bei einer soliden Familie in Breslau unter billen Bedingungen in Pension zu geben beabsichtigen, erfahren das Nähere bei dem Lehrer Peuker, Karlsstraße Nr. 29, an der Hofkirche.

Nicht zu übersehen.
Mein herrlich gelegenes, seit langen Jahren existirendes **Kaffeehaus,** bestehend aus einem prachtvollen durch Gas erleuchteten Saal, einem Billard, mehreren Gast- und Wohnzimmern, einer ausgezeichnet guten heizbaren Kegelbahn, einem sehr großen, mit Obstbäumen und Weinanlagen aller Art versehenen Garten will ich, fortdauernder Kränklichkeit wegen bald oder zu Michaelis verpachten oder verkaufen. Hierauf Reflektirende können stets die Pacht oder Kaufbedingungen bei mir erfahren. Namslau, den 28. August 1848.
Hasenwinkel, Maurermeister.

Schlesischer Bauhandwerker-Verein.

Die künftigen Innungs-Statuten sind entworfen. Bei deren Umfange ist es jedoch nicht möglich, solche den gewählten Herren Ausschuß-Mitgliedern noch vor dem 3. September mitzutheilen. Es kann daher nicht an diesem Tage, sondern erst auf den 10. September d. J. deren gemeinsame Berathung stattfinden. Dies wird den Herren Kommissions-Mitgliedern mit dem Ersuchen eröffnet, bei der auf **den 10ten September** des Vormittags zu **Breslau,** im goldenen Helm auf der Nikolaistraße angesetzten Konferenz gefälligst zu erscheinen.
Ohlau, den 29. August 1848. **Das Komité.**

Meine ächten Harlemer Blumenzwiebeln

sind nun angekommen und offerire ich solche laut gratis in Empfang zu nehmendem Kataloge in schönen starken blühbaren Exemplaren.

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Tägliche Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Personen-Züge.

Abfahrt von			Ankunft in		
Breslau	Mgs. 7 U. — M.	Nchm. 2 U. — M.	Myslowitz	Nchm. 1 U. 54 M.	Ab. 8 U. 45 M.
Myslowitz	Mgs. 8 U. 30 M.	Nchm. 2 U. 30 M.	Breslau	Nchm. 3 U. 30 M.	Ab. 9 U. 15 M.
Breslau		Nchm. 5 U. 30 M.	Oppeln		Ab. 8 U. 7 M.
Oppeln	Mgs. 6 U.		Breslau	Mgs. 8 U. 45 M.	

Güter-Züge.

Breslau	Mgs. 5 U. 40 M.	Mttg. 12 U. 15 M.	Myslowitz	Nchm. 4 U. — M.	Abs. 10 U. — M.
Myslowitz	Mgs. 6 U. — M.	Mttg. 1 U. —	Breslau	Nchm. 4 U. 51 M.	Abs. 11 U. 30 M.

Tägliche Züge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Personen-Züge.

Abfahrt von Berlin		Ankunft in Breslau	
Morg. 7 U. — M.	Abends 11 U. 30 M.	Abends 8 U. 6 M.	Vorm. 11 U. 45 M.
Abfahrt von Breslau		**Ankunft in Berlin**	
Morg. 7 U. 15 M.	Nachm. 5 U. 15 M.	Abends 7 U. 33 M.	Morg. 5 U.

Güter-Züge.

Abfahrt von Berlin Abds. 6 Uhr 30 Min. Ankunft in Breslau Ab. 7 U. 18 Min.
Abfahrt von Breslau Morg. 9 Uhr 45 Min. Ankunft in Berlin Nachm. 3 U. 22 Min.

Tägliche Züge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Von Breslau	Morgens 6 U. —	Nachm. 1 Uhr —	Abends 5 Uhr 30 Min.
„ Schweidnitz	„ 6 „ 15 M. —	„ 1 „ 15 Min. —	„ 7 „ 40 „
„ Freiburg	„ 6 „ 18 „ —	„ 1 „ 18 „ —	„ 7 „ 45 „

„ Schweidnitz zum Anschluß nach Freiburg außerdem Abends 6 Uhr 40 Minuten.

Oeffentliches Aufgebot.
Die Zinsscheine der zum Nachlaß des am 10. Dezember pr. zu Hirschberg verstorbenen Rittergutsbesitzer Johann Karl Heinrich Linckh gehörigen, von der pommerschen Provinzial-Zuckersiederei zu Stettin unterm 1sten April 1817 ausgestellten privilegirten Aktien Nr. 302. 303. 357. 358. 359. 360 von je 250 Rthl. und zu 5 pCt. verzinslich von demselben Datum, sind angeblich verloren gegangen. Es wird daher auf den Antrag der alleinigen Erbin des Erblassers, verwittweten Rittergutsbesitzer Linckh, Johanne Christiane Louise, geb. Unverricht, das öffentliche Aufgebot dieser Zinsscheine hiermit veranlaßt und werden alle diejenigen, welche an dieselben als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, spätestens in dem auf den
6. Oktober 1848 Vorm. 11 Uhr
vor dem königl. Oberlandes-Gerichts-Referendarius Golz in unserem Parteienzimmer Nr. II. anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls die gedachten Zinsscheine für amortisirt werden erklärt werden.
Breslau, den 15. Juni 1848.
Königl. Oberlandes-Gericht. Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.
Der Exekutor Johann Joseph August Heilscher von hier, ist wegen Unterschlagung von Kassengeldern und Anfertigung falscher Privat- und öffentlicher außergerichtlicher Urkunden von seinem Amte als Exekutor kassirt, zu allen ferneren öffentlichen Aemtern für unfähig erklärt, auch des Rechts die preußische Nationalkokarde zu tragen, der goldenen Dienstauszeichnungs-Schnalle, so wie der Unteroffizier-Charge für verlustig erachtet, und außerdem (9) neunmonatlicher Zuchthausstrafe und einer Geldbuße von zwanzig Thalern vier Silbergroschen, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine sechsmonatliche Zuchthausstrafe tritt, rechtskräftig verurtheilt worden. Dies wird der Bestimmung des Urtels gemäß hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Breslau, den 19. August 1848.
Königliches Inquisitoriat.

Steckbrief.
Der unten näher signalisirte, von uns zur Kriminal-Untersuchung gezogene Einwohner Jakob Müller hat sich aus seinem bisherigen Wohnorte Kosiadel seit mehreren Monaten heimlich entfernt. Alle Militär- und Civilbehörden werden daher ersucht, auf den ꝛc. Müller zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und in das hiesige Gefängniß abliefern zu lassen.
Glogau, den 21. August 1848.
Das königliche Land- und Stadt-Gericht.
Signalement: Familienname, Müller; Vorname, Jakob; Geburtsort, Kotzemeuschel; Vaterland, Schlesien; gewöhnlicher Aufenthalt, Kosiadel (Glogauer Kreises); Religion, katholisch; Gewerbe, Tagelöhner; Alter, 57 Jahre; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, schwarz; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, schwarz; Augen, blaugrau; Nase und Mund gewöhnlich; Zähne, unvollständig; Bart, schwarz; Kinn, länglich; Gesichtsfarbe, blaß; Gesichtsbildung, länglich; Statur, mittel; Sprache, deutsch (niederschlesisch-bäuerliche Mundart); wahrscheinliche Kleidung, eine blaue Tuchjacke, ein Paar Sommerzeughosen von grauem Grund und schwarzen Streifen, eine Tuchmütze mit rothem Rande und ein Paar Stiefeln. — Besondere Kennzeichen: Müller ist auf das linke Auge blind. Außerdem trägt er wahrscheinlich einen unterm 5. August 1847 vom hiesigen königl. Landraths-Amte auf ihn zu einer Reise nach Posen ausgestellten Paß bei sich.

Auktion. Am 1. Sept., Nachm. 2 Uhr, sollen in den Werkstätten der Niederschlesisch-Märk. Eisenbahn 80 Ctnr. Schmiedeeisen, 20 Ctr. alte Schrauben, 4 Ctr. Nägel und Haken, 5 Ctr. Roststäbe, 60 Ctr. Gußeisen, 80 Ctr. alte Bahnschienen und 1 Ctr. Eisenblech in kleineren Partien versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Ein in Aquarellmanier geübter Portraitmaler findet dauernde Beschäftigung im Daguerreotyp-Atelier Ohlauer Straße Nr. 9 im Heldschen Hause, Mittelgebäude 3 Stiegen.

Formulare zu Prozeß-Vollmachten,

nach dem von dem **Anwalt-Vereine zu Breslau** entworfenen Schema sind sowohl in Folio als in Quart (Briefform) erschienen und zu haben bei

Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Erzählungen
aus der Geschichte alter und neuer Zeit,

mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und der christlichen Kirche.
Zur Erweckung des Sinnes für Geschichte.

Von **Karl Julius Löschke,**
vormals Lehrer am königl. evangel. Schullehrer-Seminar in Breslau.
2te Auflage. 8. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Merkwürdige Begebenheiten
aus der
schlesischen, brandenburgisch-preußischen Geschichte.

Von **K. J. Löschke,**
vormals Lehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar in Breslau.
Dritte Auflage. $14\frac{1}{4}$ Bogen $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **Ziegler:**

Berechnung der Zinsen

in preuß. Courant von 5 Silbergroschen bis inclusive 1000 Rthl. Kapital zu 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{3}$, $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{2}$, 5 und 6 Prozent in 48 Tabellen

von J. W. Becker.
4. br. 12 Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Special-Karte
der königl. preuß. Provinz
Schlesien und der Grafschaft Glaz,

entworfen und gezeichnet von
F. J. Schneider,
Ober-Feuerwerker in der königl. preuß. 6. Artillerie-Brigade.
Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Chausseen, Kiesstraßen und Kommunikations-Wege.
4 Fuß 4″ breit, 3 Fuß 13″ Rheinl. hoch, in 4 Blättern.
Preis illuminirt 4 Rtl.

Die erste Abtheilung der stenograph. Berichte
der
Verhandlungen der preuß. National-Versammlung zu Berlin.

— Erste bis zwei und dreißigste Sitzung —
90 Bogen gr. 4. Format,
ist in Umschlag brochirt für **1 Rthl.** zu haben im Comtoir der Buchdruckerei von
Graß, Barth und Comp. in Breslau,
Herrenstraße Nr. 20.

J. F. Zieglers Buchhandlung in Brieg,

Zollstraße Nr. 13,
empfiehlt die mit derselben verbundene,

7000 Bände starke Lesebibliothek

allseitiger Beachtung und Theilnahme. Dieselbe wird fortwährend mit dem **Neuesten** und **Beliebtesten** vermehrt. Separat besteht noch ein

Lesezirkel

belletristischer und **publicistischer Zeitschriften,** so wie **medizinischer Journale;** desgleichen in jedem Winter-Semester

ein Taschenbücher-Lesezirkel.

Katalog und Bedingungen werden bereitwilligst mitgetheilt.

Bekanntmachung.

Die mir gehörige, zu Hundsfeld bei Breslau mitten auf dem Ringe gelegene **Krämerei,** wozu 9 Morgen gutes Ackerland und 2 Morgen Wiesen gehören, bin ich eingetretener Familien-Verhältnisse wegen Willens, gegen mäßige Anzahlung zu verkaufen. — Hierauf Reflektirende wollen sich an mich selbst oder an den Commissionair Herrn **Besser** in Neumarkt wenden. Die Uebergabe kann sofort erfolgen.

Leuchtenberg, zu Hundsfeld.

Ein Gehülfe, geübt im Putzen von Daguerreotyp-Platten, wird gesucht: Ohlauerstr. Nr. 9, im Heldschen Hause, Mittelgebäude 3 Stiegen.

Eine ganz geübte **Putzmacherin,** aber nur eine solche, kann eine dauernde Beschäftigung finden. Offerten werden unter der Chiffre **A. G. poste restante** Reichenbach in Schlesien **franco erbeten.**

Ein blühender gefüllter Oleanderbaum ist veränderungshalber ganz billig zu verkaufen: Lehmdamm Nr. 6.

Für einen Kleider- oder Schnittwaarenhändler ist der Hausladen Ring Nr. 32, mit vollständiger Einrichtung sofort zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener geprüfter und unverheiratheter Justiz-Aktuarius sucht als solcher oder als Rechnungsführer, Sekretär &c. bei einer Herrschaft ein Unterkommen. Näheres unter der Adresse: B. N. 130. poste restante Kupp O/S. bis zum 5. September d. J.

Ein anständiges Mädchen sucht eine Stellung als Ausgeberin, Gesellschafterin oder als Ladenmädchen, Breitestr. Nr. 11, 2 Stiegen.

Offene Anstellung für einen Wirthschafts-Inspektor und für einen Hauslehrer. Näheres bei Herrn **Tralles,** Messergasse 39.

Für ein hiesiges Spezerei-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei C. A. Bartsch, Reuschestraße Nr. 2, 2 Stiegen.

Fünf sehr langrankige und großblättrige Epheu sind auszugshalber zu verkaufen: Matthiasstraße Nr. 81.

Eine Landwirthin,
noch im Dienst und bestens empfohlen, sucht anderweitig Unterkommen durch: **Jos. Delavigne,** Ketzerberg Nr. 13.

Eine möblirte Vorderstube ist bald zu beziehen: Ohlauerstraße 21, 2 Treppen hoch.

Bei der am 31. d. M. Vormittags 9 Uhr stattfindenden Auction, Klosterstraße Nr. 1, aus dem Nachlasse des Kaufmann Dittrich, kommt auch ein Flügel von Mahagoni zum Verkauf.

---

10 Sgr.

pro Monat, Kursus der französischen Sprache, sowohl für Anfänger als Geübtere. Näheres Friedrichsstraße Nr. 5, drei Treppen.

C. Böhm,
fürs höhere Schulfach geprüfter Lehrer.

Ein Mädchen, im Schuheinfassen geübt, sucht Beschäftigung in oder außerhalb des Hauses. Näheres erfährt man Seitenbeutel Nr. 16 par terre.

Das herzogliche Wirthschafts-Amt zu Guttentag offerirt amerikanisches Riesenstauden-Korn und böhmischen Stauden-Roggen zu zeitgemäßen Preisen.

Gußeiserne Kessel

werden zu kaufen gesucht bei **J. Cohn und Comp.,** Taschenstraße Nr. 31.

Besten Holländischen,
Schweizer und Sahnkäse,
so wie neue
Holländ. u. Schott. Heringe,
empfiehlt zu billigen Preisen:
Albert Landé,
Ohlauerstraße Nr. 87, in der goldenen Krone, gegenüber der Korn-Ecke.

Gewürz-Chokolade,

das Pfd. 7 Sgr., 2 Pfd. 13 Sgr., verkauft:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein kleiner schwarzer Pudel, mit weißer Brust und weißen Pfotenspitzen, 9 Wochen alt, hat sich verlaufen. Der Ueberbringer erhält Neue-Taschenstraße Nr. 6c eine angemessene Belohnung.

Ein großer brauner Hühnerhund, mit schadhaften Behängen, ist abhanden gekommen. Finder wird ersucht, denselben Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 23, erste Etage, gegen Douceur abzugeben.

Zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen:

1) Mäntlerstraße Nr. 9 mehrere kleine Wohnungen, aus Stube, Alkove und Küche bestehend;
2) Neumarkt Nr. 23 ein Verkaufsladen;
3) Schmiedebrücke Nr. 40: a) die 1. Etage, aus 3 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß bestehend; b. eine kleine Wohnung in der 4. Etage;
4) Graben Nr. 34: a. eine kleine Wohnung par terre; b. eine desgleichen in der 2ten Etage;
5) Altbüßerstraße Nr. 3 die 1. Etage, aus 4 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß bestehend;
6) Kupferschmiedestraße Nr. 46 die Bäckerei-Gelegenheit;
7) Ketzerberg Nr. 31 eine Wohnung in der 1. Etage und eine desgl. in der 3. Etage, jede aus 2 Stuben, Küche und Beigelaß bestehend;
8) Basteigasse Nr. 6 eine Tischlerwerkstatt;
9) Altbüßerstr. Nr. 44 eine kleine Wohnung.

Sofort resp. Term. Michaelis zu beziehen:

1) Kupferschmiedestraße Nr. 46 die 2. und 3. Etage, jede aus 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß bestehend;
2) Ufergasse Nr. 28 mehre kleine Wohnungen;
3) Schmiedebrücke Nr. 40 die 3. Etage, aus 3 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß bestehend;
4) Ufergasse Nr. 42 mehre kleine Wohnungen;
5) Altbüßerstraße Nr. 3 die 2. Etage, aus 4 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß bestehend;
6) Neue Gasse Nr. 8: a. mehre kleine Wohnungen; b. eine Feuerwerkstatt; c) eine Waarenremise; d. ein Pferdestall.

Administrator Kusche,
Altbüßerstraße Nr. 47.

Veränderungshalber
ist bald oder zu Michaelis ein schönes Quartier: Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage, zu vermiethen.

Ein Billard

ist zu verkaufen: Kupferschmiedestraße Nr. 21, bei **Eichner.**

Junkernstraße Nr. 18 ist die dritte Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Alkoven, Küche, Altane &c. zu vermiethen und von Michaelis oder Weihnachten d. J. ab zu beziehen.
Das Nähere ist im Komptoir Parterre daselbst zu erfahren.

Einzelne Zimmer mit und ohne Möbel zu billigen Preisen, sind wegen ihrer Annehmlichkeit ganz besonders zu empfehlen und bald zu beziehen: Feldgasse Nr. 2.

Gleich zu beziehen ist ein kleines Stübchen, wobei Kost und Bedienung, Oderstraße 14, 3te Etage.

Zwei Stuben nebst Alkove sind im ersten Stock, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 16, zu vermiethen.

Herrenstraßen- und Gerbergassen-Ecke, eine Stiege, sind 2 Stuben und Küche zu vermiethen und beim Hrn. **Kowalski** zu erfragen.

Gut möblirte Quartiere
auf Tage, Wochen und Monate, nebst Stallung und Wagenplatz, sind jederzeit zu vermiethen: Ritterplatz Nr. 7, bei **Fuchs.**

Für einen einzelnen stillen Herrn ist zu Michaelis eine Stube, 2 Treppen hoch, vorn heraus, mit auch ohne Möbel billig zu vermiethen Nikolaistraße Nr. 22.

Kleine Wohnungen

sind billig zu Michaelis zu beziehen: Klosterstraße Nr. 41.

Eine **freundliche Besitzung** in einer der schönsten Gebirgsstädte Schlesiens, bestehend aus einem Wohnhause von 6 Stuben, Keller und Gewölbe, Stallung und Wagenremise nebst Garten, mit der freundlichsten Aussicht nach dem Gebirge ist zu einem soliden Preise zu verkaufen. Das Nähere hierüber Ring Nr. 14 par terre im Comptoir zu erfragen.

Zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen, ist Dorotheengasse Nr. 3, eine Stiege vorn heraus, eine unmöblirte Stube mit Entree, für monatlich 2 Rthlr. Gewünschten Falls könnte noch eine dergleichen dazu abgelassen werden.

Eine Wohnung

zweiter Etage ist für 80 Rthlr. jährlich zu vermiethen durch den Herrn Commissionair **Selbstherr,** Herrenstraße Nr. 20.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.

Gräfin de Curry u. Partikulier Szczepanowski a. London. Stadtverordneten-Vorsteher Sommerbrodt u. Apotheker Bandelow a. Schweidnitz. Gutsbes. v. Schickfuß aus Trebnig. Gutsbes. Jentsch a Seichau. Gutsbes. v. Reuß a. Lossen. Gutsbes. Baron v. Bock a. Harthau. Gutsbes. v. Stegenreidt a. Hohenderf. Lieut. Baron v. Bock a. Silberberg. Partikulier Hönigfeldt und k. k. Kammerherr v. Lilien a. Wien. Gräfin v. Wodzicka a. Krakau. Hauptm. v. Schlicht a. Potsdam. Eisenbahn-Kommiss. v. Düring a. Oppeln. Bau-Inspektor Bergmann aus Beieg. Kaufm. Wollmann a. Posen. Gutsb. Green a. Brandenburg.

Breslauer Getreide-Preise
am 30. August.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	70	Sg.	67	Sg.	64	Sg.
Weizen, gelber	67	„	64	„	61	„
Roggen	38	„	34	„	31	„
Gerste	27	„	25	„	23	„
Hafer	19	„	18	„	17	„

Breslau, den 30. August.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten $96\frac{1}{2}$ Br. Kaiserliche Dukaten $96\frac{1}{2}$ Br. Friedrichsd'or $113\frac{1}{2}$ Br. Louisd'or $112\frac{5}{6}$ Gld. Polnisches Courant $94\frac{2}{3}$ Br. Oesterreichische Banknoten $96\frac{1}{12}$ Br. Staats-Schuld-Scheine per 100 Rtl. $3\frac{1}{2}$% $74\frac{2}{3}$ Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% $97\frac{1}{12}$ Br., neue $3\frac{1}{2}$% 79 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$% $90\frac{1}{4}$ Gld., Litt. B 4% 93 Br., $3\frac{1}{2}$% $81\frac{11}{12}$ Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% $90\frac{1}{4}$ Br., neue $90\frac{1}{2}$ Br. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% $89\frac{1}{2}$ Br. Oberschlesische Litt. A $3\frac{1}{2}$% 92 Gld. Niederschlesisch-Märkische $3\frac{1}{2}$% 70 Gld. Köln-Mindener $3\frac{1}{2}$% $76\frac{1}{2}$ Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $44\frac{3}{4}$ Gld.

Berlin, den 29. August.

(Cours-Bericht.) Eisenbahn-Aktien: Breslau-Freiburger 4% 89 Br. Köln-Mindener $3\frac{1}{2}$% $75\frac{1}{4}$ à $76\frac{1}{2}$ bez., Prior. $4\frac{1}{2}$% 90 Br. Niederschlesische $3\frac{1}{2}$% 70 à $70\frac{1}{2}$ bez., Prior. 4% 82 Br., Prior. 5% $93\frac{1}{2}$ bez., Ser. III. 5% $89\frac{1}{2}$ bez. Oberschlesische Litt. A $3\frac{1}{2}$% 91 bis $91\frac{1}{4}$ bez. u. Gld., Litt. B 91 bis $91\frac{1}{4}$ bez. u. Gld. Rheinische $54\frac{1}{2}$ bez. u. Gld., Prior. 4% $69\frac{1}{2}$ bez. Posen-Stargard 4% 68 bez. — Quittungs-Bogen: Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% $42\frac{1}{2}$ à $43\frac{1}{4}$ bez. u. Gld. — Fonds- und Geld-Sorten: Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$% $74\frac{1}{6}$ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine à 50 Rtl. $87\frac{3}{4}$ Br. Posener Pfandbriefe 4% $96\frac{3}{4}$ bez., neue $3\frac{1}{2}$% 79 etw. bez. Friedrichsd'or $113\frac{3}{8}$ Br. Louisd'or $112\frac{5}{12}$ bez. Polnische Pfandbriefe 4% neue 90 bez.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.